

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die vierseitige Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 5. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergründigst ge-ruht: Den bisherigen Generaladvokaten bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln, von Grotte, zum Ersten Generaladvokaten bei demselben Gerichtshofe; so wie den Staatsprokurator Freiherrn von Mylius zu Aachen zum Oberprokurator bei dem Landgerichte in Aachen, und den Staatsprokurator Voellling zu Köln zum Oberprokurator bei dem Landgericht in Köln zu ernennen; dem Marineauditeur Bettauer in Danzig, dem Garnisonauditeur Meijendorff in Magdeburg, dem Divisionsauditeur Stettner der 7. Division in Magdeburg, dem Garnisonauditeur Kommaß in Jülich, dem Divisionsauditeur v. Baurmester der 13. Division in Münster, dem Divisionsauditeur Müller der 2. Division in Danzig, und dem Divisionsauditeur Eberhard der 9. Division in Glogau, den Justizratstitel zu verleihen; den Oberlehrer am Gymnasium zu Kulm, Professor Braun, zum Director des Gymnasiums zu Braunsberg zu ernennen; und die Berufung des Rektors des Progymnasiums zu Spandau, Ludwig Gödke, zum Director der höheren Bürgerschule zu Meine zu genehmigen.

Der Baumeister Cremer zu Bad Deynhauen ist zum K. Landbaumeister ernannt, und denselben die technische Hülfsarbeiterstelle bei der K. Regierung zu Köln verliehen worden.

Der praktische Arzt Dr. Franck zu Genthin ist zum Kreisphysikus des zweiten Jerichowischen Kreises ernannt; der Oberlehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin, Professor Dr. C. J. Gerhardt, in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Eiselen versetzt, und der Dr. M. F. Böcke als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Physik am Französischen Gymnasium zu Berlin angestellt; so wie die Berufung des orientlichen Lehrers Rudolph Fischer von der Realschule zu Burg an die höhere Bürgerschule zu Frankfurt a. O.; und die der Lehrer Heinrich Schulze und Julius Herling zu Lehrern an der Rathss- und Friedrichsschule zu Küstrin genehmigt worden.

Posen, 5. Oktober. Heute Vormittags 12 Uhr fand hier die Großöffnung des auf Grund der Allerhöchsten Ordre vom 28. August einberufenen ersten Provinziallandtages für die Provinz Posen durch den k. Kommissarius, Oberpräsidenten v. Puttkamer, nach vorangegangenem feierlichen Gottesdienste (bei welchem Generalsuperintendent Cranz für die Evangelischen in der Kreuzkirche die Landtagspredigt über Kol. III, 17, abhielt, und die sämmlichen höheren Beamten der Regierung, wie eine große Zahl von Justizbeamten etc. in Uniform anwesend waren), in dem hierfür bestimmten ständischen Lokale des Regierungsgebäudes statt. Der k. Kommissarius, eingeholt durch eine aus der landständischen Versammlung hierzu ausserordentliche Deputation, redete die Stände in nachstehender Weise an: "Der Befehl Sr. Maj. des Königs, unseres Allergründigsten Herrn, hat Sie, hochgeehrte Herren der vier Stände des Großherzogthums, zu dem 11. Provinzialtag versammelt. Indem ich die Ehre habe, Sie als k. Kommissarius zu begrüßen, fordere ich Sie zu allererst auf, mit mir vereint dankende Blicke zu dem gnädigen Gott emporzurichten, welcher, indem Er auf den Friedenskrah unseres heueren Königs Seinen Segen legte, das Vaterland vor den Drangsalen eines gefürchteten Krieges bewahrte und denselben auch in den Nachbarstaaten ein Ziel setzte; welcher ferner die Klage des Landes durch eine reiche Ernte in Los verwandelte, und uns von Neuem gezeigt hat, daß wenn die Noth am größten, Er mit seiner allmächtigen Hilfe am nächsten ist. Unter den mancherlei Bedrängnissen der letzten Jahre ist es schwer gewesen, den Anprüchen zu genügen, welche von allen Seiten an die Verwaltung gemacht wurden, und insbesondere mit den früher angebahnten heilsamen Verbesserungen nicht zurückzubleiben. Ein frischer Mut, gegründet auf das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und aufrichtiger Vaterlandsliebe, hat uns geholfen, mit vereinten Kräften jene Schwierigkeiten zu besiegen, und derselbe Mut lädt uns auch hoffen, daß wir über das neue Hinderniß glücklich hinwegkommen werden, das die augenblickliche finanzielle Verlegenheit unserm gemeinsamen patriotischen Streben entgegenstellt. Ich hoffe, daß die Ausweise und Vorlagen, welche Ihnen über den Stand der provinziellen Anstalten und Fonds zugehen, Sie nicht unbefriedigt lassen werden, und verspreche, nach meinen Kräften und mit der größten Bereitwilligkeit Ihren Arbeiten und Berathungen überall förmlich zu sein, wo es gewünscht wird. Sie, Herr Marshall, den das dauernde Vertrauen Sr. Majestät des Königs auch für diesen Landtag zum Vorsteher berufen hat, und mit dem ich mich durch ein eben so dauerndes Band verknüpft weiß, werden meinen guten Willen, wie früher, kräftig und erfolgreich unterstützen. Und so erkläre ich denn im Namen und in Wohlacht Sr. Maj. unseres Königs und Herrn, den ersten Provinzialtag des Großherzogthums Posen hiermit für eröffnet."

Nach dem k. Kommissarius ergriff der Freiherr Hiller v. Göttingen das Wort und erwiderte, gegen den k. Kommissarius gewendet, zunächst dessen Eröffnungsrede mit folgenden Worten: "Hochgeehrter Herr Landtagskommissarius! Ihr so eben gegebenes Versprechen, unsere Arbeiten wiederum kräftigst zu fördern, nehme ich um so mehr freudig und dankbar entgegen, als eine mehrjährige Erfahrung uns gezeigt hat, daß Ihnen die Wohlfahrt des Großherzogthums wahrhaft am Herzen liegt; für diese Wohlfahrt nach besten Kräften zu wirken, wird auch ferner unser eifrigstes Bestreben sein."

Hierauf, gegen die ständische Versammlung gewendet, fuhr der Herr Redner in folgender Weise fort: "Meine Herren! Wie Sie meinem vor 2 Jahren an Sie gerichteten Befehl: Gott schütze unser gemeinsames, heueres Vaterland vor größerer Noth! aus vollem Herzen bestimmt, ebenso werden Sie, daß bin ich gewiß, heute mit mir dankend zu Ihm emporklettern für die gnädige Erfüllung unserer Bitte. Mit diesem Danke und der Zuversicht, daß Er ferner helfen werde, lassen Sie uns an unsere Arbeit gehen; Ihre bewährte Tätigkeit und praktische Auffassung unserer provinziellen Verhältnisse wird dann um so mehr von gutem Erfolge sein, als die unserer Wirksamkeit überwiesenen Angelegenheiten sich meist in befriedigender Lage befinden. Meine Herren! Nächst Gott haben wir die Bewahrung vor einem Kriege, der in den vergangenen Jahren auch unser Vaterland bedrohte, unserm König und Herrn zu danken. Lassen Sie uns

von diesem Danke und unserer Gesinnung Zeugnis ablegen, indem Sie einstimmen in den aus vollem Herzen dargebrachten Ruf: Es lebe Seine Majestät der König! Er lebe hoch!"

Nachdem der Redner geendet hatte, und den polnisch rebenden Mitgliedern des Landtages der Inhalt der Rede des Landtagsmarschalls durch den Landtagsvicemarschall, Ignaz v. Skorzewski, in polnischer Sprache verdonnert war, stimmte die Versammlung in den Ruf: "Es lebe der König! mit dreimaligem Hoch ein. Der k. Kommissarius verließ hierauf, zurückgeleitet durch die ständische Deputation, welche denselben eingeholt hatte, den Saal. — Mittags fand beim Oberpräsidenten als Landtagskommissarius zur Feier der Landtagseröffnung ein Festdiner statt.

S. Posen, 5. Oktober. [Der 11. Provinzial Landtag] für die Provinz Posen wird heute feierlich eröffnet. Man sollte kaum möglich haben, noch jetzt nach einem drei Decennien langen Bestehen dieses segenreichen Instituts (für unsere Provinz wurden bekanntlich die Provinzialstände durch Allerhöchste Verordnung vom 27. März 1824 ins Leben gerufen) auf seine Bedeutung aufmerksam zu machen, die um so gröker ist, je mehr die lokalen, statutarischen und anderen Provinzialrechte und Institutionen, selbst die aus mannichfach verschiedenen gestalteter Vergangenheit erwachsenen Anschauungen, Bedürfnisse und Verhältnisse der einzelnen Provinzen des preußischen Staates verschieden sind, und in ihrem allmäßigen Verschmelzen zu einer einheitlichen Staatsgemeinschaft mit Schonung der Individualität, einer klaren Darlegung, einer bewussten Vermittelung, einer angemessenen, organisch fortschreitenden Aus- und Umbildung bedürfen und bedürfen, für deren Erzielung die königliche Gnade dieses Institut der Berather der Krone gegründet hat. Diese Aufgabe der Provinzialstände ist eine so hochwichtige, daß sie nicht oft und eindringlich genug zum Bewußtsein des Volkes gebracht werden kann, und daß es sicher wohlgethan ist, wie es denn das klar erkante Bedürfnis des höhern Beistandes zu allen wichtigeren und edleren Unternehmungen von Anfang geordnet hat, auch für die Tätigkeit der Provinzialabgeordneten den Segen von Oben zu ersuchen.

So geht denn auch heute der feierliche Großöffnung des Landtags ein vorbereitender Gottesdienst in unserer evangelischen Kreuzkirche voran, bei welcher Generalsuperintendent Cranz die hohe Aufgabe hat, die versammelten Stände an die hohe Bedeutung ihrer Berufung und ihres Besammenseins auch im Lichte der Religion zu erinnern, die echte Liebe zum Fürsten und zum Vaterlande, die ernste Tätigkeit für die Interessen derselben, als eine heilige, religiöse Pflicht im Sinn und Geiste des Christenthums darzustellen. Und wir dürfen wohl annehmen, daß auch in den anderen Goetheshäusern unserer Stadt durch die Geistlichen beider Konfessionen der Wichtigkeit des heutigen Tages mahnend gedacht und für die Arbeiten der Vertreter unserer Provinz der Segen von Oben erlebt werde, an dem ja überall und allezeit Alles gelegen ist.

Auch wir fühlen uns gedrungen, die wackeren Vertrauensmänner des Königs und der Provinz mit freudiger Hoffnung zu begrüßen. Es sind hochwichtige Gegenstände, welche auch diesmal ihrer Berathung und Beschlusffassung zum Wohle der Provinz unterbreitet werden. Wir wollen unter den Vorlagen nur an die über die Umwandlung mehrerer kleiner Stadt- in Landgemeinden, über die Provinzialhülf- und Institutskasse, über den Strafbauwonds und den Chausseebau, über den Landarmenfonds, über die theilweise Neorganisation und Erweiterung der Irrenanstalt zu Owińsk (und Kowanowko), der hiesigen Taubstummenanstalt, der Blindenanstalt zu Wolfstein, der Korrektionsanstalt zu Kosten, über Verbesserung der Pferdezucht etc. hinweisen, indem wir uns speziellere Mittheilungen aus den betr. Vorlagen vorbehalten, und man wird mit uns die Überzeugung gewinnen, daß der Berathung unserer Stände auch diesmal ein reiches und bedeutsames Material vorliege. Möge es ihnen gelingen, dasselbe in echt patriotischem Sinne als treue Diener des Königs und des Vaterlandes, als bewährte Vertreter der Provinz zu erledigen und dadurch sich aufs Neue den Dank der Krone und ihrer Wähler zu erringen, indem sie treu und gewissenhaft wirken zum Segen der heimischen Provinz und des gemeinsamen preußischen Vaterlandes.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 6. Oktober. Genufer Blätter berichten von stattgefundenen Grenzunruhen. Truppen sind nach Spezzia abgegangen. Der Intendant der Ostprovinz verlangte Verstärkungen.

Konstantiopol, 1. Okt. Das franz. Mittelmeergeschwader wird wegen der Schlangeninsel erwartet. Auch österreichische Kriegsschiffe sind dahin abgegangen.

Aufgegeben in Berlin, 6. Oktober, 2 u. 5 M. Nachmittags.

Ankunft in Posen, 6. Oktober, 3 u. 34 M. Nachmittags.

Dresden, Sonnabend, 4. Oktober Abends. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Russland ist soeben Abends 10 Uhr hier eingetroffen und im Gesandtschaftshotel abgetreten. Morgen Mittag wird Ihre Majestät Dresden verlassen, in Hof übernachten, und Montag bis Augsburg reisen.

(Eingeg. 5. Oktober, 6. Uhr Abends.)

Paris, Sonntag, 5. Oktober. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille hat am 24. September zwischen den beiden Divisionen Renault und Jussuf und den aufrührerischen Kabyle ein glänzendes Gefecht

stattgefunden, bei welchem der Verlust der Kabyle ein beträchtlicher war. — Die Abfahrt der Flottenabtheilung aus Toulon soll nur vertagt sein. (Eingeg. 6. Oktober, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. [Berlin, 5. Oktober. Wom Hofe; Verein gegen Thierquälerei; Disziplinarhof etc.] Die hier anwesenden Mitglieder der k. Familie, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich, Prinz Georg, die Landgräfin von Hessen-Philippsthal etc. erschienen gestern Abend im Schauspielhause und wohnten der Aufführung von Tempeley's Tragödie "Kohlämmerei", die wiederum das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, bis zum Schlusse bei. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr fuhr Prinz Friedrich Wilhelm nach Potsdam und wird erst morgen hierher zurückkehren. — In der gestrigen Ausschusssitzung des Vereins gegen Thierquälerei wurde beschlossen, die Geldprämien an solche Personen, welche ihr Vieh gut halten, am Vorabend des Geburtstags J. M. der Königin zu vertheilen. Wie sich von selbst versteht, sollen hierbei vorzugsweise Besitzer von Hundeführwerken, Sandfuhrleute, Droschkenkutscher, Viehtriebler etc. berücksichtigt werden. In diesen Tagen schon wird der Vorstand zu Vorschlägen und Meldungen auffordern, damit er auch noch Zeit behält, die nötigen Recherchen einzutreten zu lassen. Daß dieses Vorhaben des Vereins sich vielseitiger Zustimmung erfreut, geht aus den dem Vorstande derselbst zugegangenen Schreiben hervor; mehrere derselben enthielten für diesen Zweck sogar schon Beiträge. Bei der Vertheilung der Prämien wird wahrscheinlich auch der Prinz Friedrich anwesend sein, wenigstens hat er seine Anwesenheit in Aussicht gestellt. Ferner soll an das hiesige Polizeipräsidium das Gesuch gerichtet werden, die Straßen, durch welche hauptsächlich die Viehtransporte gehen, strenger überwachen zu lassen, weil die Viehtrieber öfter Unmenschenlkeiten gegen das Vieh ausüben, worüber dem Vereinsvorstande vielfältige Klagen von Bewohnern dieser Straßen zugegangen sind. Ebenso wird jetzt häufige, denn je die Wahrnehmung gemacht, daß die Wagen mit Kälbern überladen werden. — Nach der "B. Z." vom 5. d. trat gestern der Disziplinarhof nach den Ferien zum ersten Mal zusammen, und sollen dem Vernehmen nach Anklagen gegen mehrere hochstehende Personen verhandelt worden sein. — Gestern fand in Spandau ein freudiges Ereignis statt; die im Mittelalter blühende Gelehrtenschule, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts einging, ist neu erstanden, und wurde gestern das dazu hergehobene Gebäude feierlich eingeweiht; der Feierlichkeit wohnten bei Geheimrat Wiese und Konstistorialrat Siries.

Berlin, 3. Oktober. [Die Wohnungsmiethen; die Aktienbrotbäckerei.] Wer Berlin in den letzten drei Tagen besucht hat, muß sich in einen großen Trödelkram versetzt geglaubt haben. Auf allen Straßen begegnete man zahllosen beladenen Möbelwagen, und überall wurde die Postage durch die mit einem starken Quarterwechsel verbundenen Arbeiten gestört. Darf man aus dieser Erfahrung einen nach früheren Erfahrungen berechtigten Schluß ziehen, so sind die Wohnungsmiethen neuerdings aufgeschlagen und drohen in noch höherem Grade, als bisher einen nicht geringen Theil der festen Gehälter zu beanspruchen. Der Mangel kleiner Wohnungen trat in Besorgniß erregender Weise zu Tage, und hat die städtische Behörde veranlaßt, ein der Stadt gehöriges großes Gebäude, das zum Verkauf gestellt war, den darum wabenden obdachlosen Familien gegen Mietzins einzuräumen. Danach kann man ermessen, bis zu welcher Höhe der Mangel dieser Wohnungen trotz der vielen Neubauten in diesem Jahre gestiegen ist. — Die neue Aktienbrotbäckerei soll den abgeschlossenen Verträgen zufolge in einem Jahre dem Verkehr übergeben werden. Was man über die beabsichtigte Ausdehnung des Betriebes hört, beunruhigt im hohen Grade die Bäcker und Müller, die sich von Konkurrenz bedroht sehen. Man wird Bäckereien nach einem in Altona mit Erfolg bewährten Versuch anlegen, deren Errichtung an einen Engländer patentiert ist. Eine Deputation hat durch eigene Bestätigung die Überzeugung für die guten Erfolge der Anwendung gewonnen. (Schl. 3.)

[Der Brodfabrik-Aktiengesellschaft] ist es endlich gelungen, ein passendes Grundstück innerhalb der Ringmauern der Stadt zu erwerben. Mit dem Bau der nöthigsten Gebäude soll noch in diesem Herbst begonnen werden.

[Die Antiphosphorholzchen.] Die "A. Z." enthält eine ausführlich motivirte "Warnung vor den sogenannten Antiphosphorholzchen", die auch hier eingeführt sind und vielfach angepriesen werden. Es seien leider schon mehrere Fälle zu beklagen, wo sowohl bei der Fabrikation als beim Verbrauch Mehrere das Auge verloren haben.

Berlin, 4. Oktober. [Börsenzstände.] Die heute ablaufende Börsenwoche hat in ihrem Verlaufe das, was unmöglich geschienen, möglich gemacht; sie hat die Börse über eine der schwierigsten Liquidationen mit Leichtigkeit hinweggeführt, das Oktober-Geschäft mit Lebhaftigkeit und steigenden Kursen eröffnet und in ihrem Gesamt-Effekt einen Aufschwung veranlaßt, der zwar den vorherigen Rückgang nicht ausgeglichen, aber dennoch nach der Lage der Verhältnisse Zeugnis für die innere Kraft des Verkehrs gegeben hat. Die Initiative für diese glückliche Wendung ist nicht aus der Börse hervorgegangen. Diese wurde erst durch die Theilnahme des Privatpublikums aufgerichtet, dessen Anläufe, mit den steigenden Kursen, dem Geldmarkte die erste Unterstützung in den jüflienden Kapitalien gewährten. Seitdem haben die fremden Ordres angehalten und den Verkehr fortlaufend belebt, die Spekulation ist in die zweite Linie getreten und findet noch immer in den durch die schwierige Situation des Geldmarktes auf eine außerordentliche Höhe gestiegenen Reports einen Damm, der zwar, indem er die spekulative Ent-

wicklung hindert, auch den Kursaufschwung aufhält, aber dennoch den Vorteil bietet, daß das Geschäft selbst in soliden Grenzen sich bewegt. Auf dieser Basis dürfen wir, falls die fremden Ordres und die reellen Kapitalsanlagen anhalten, einer günstigen Fortentwicklung mit einem durch die Bedarfssankäufe erzeugten ferneren Aufschwung entgegen sehen. (N. 3.)

Breslau, 3. Oktober. [Börse.] Auf der heutigen Börse ward folgendes ausgehängt: „Auf den Antrag mehrerer hiesigen Banquiers und der von uns eingesetzten Börsenkommision haben wir die Einführung folgender Usonce beschlossen: Bei Ablieferung von Effekten wird jederzeit Rechnung nebst Nummerverzeichniß vom Verkäufer gegeben, auf letzterem muß es auch vermerkt sein, wenn der Betrag durch Girokonto angewiesen ist. Diese Usonce tritt mit dem 7. Oktober dieses Jahres in Kraft.“

Breslau, 2. Oktober 1856. Die Handelskammer.

Die am 18. August d. J. von uns gefällten gleichlautenden Entscheidungen, wonach Alle bei der Ultimoregulirung pro Monat Juli d. J. im Getreidegeschäft beheiligten Kaufleute, deren Ware nicht geliefert, oder von der durch Kompromiß vom 31. Juli d. J. erwählten Sachverständigenkommision für nicht lieferbar befunden worden ist, eine Differenz zu zahlen haben, sind nun sämlich rechtskräftig. Wir fordern daher die betreffenden Interessenten auf, binnen 8 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses vom Börsenbesuch die Differenzen zu zahlen.“ (Schl. 3.)

Eichweiler, 3. Oktober. [Eine seltene Jubelfeier.] Das Geburtstagsfest Sr. Maj. des Königs wird in diesem Jahre hieselbst durch ein Ereignis gefeiert werden, daß seines Gleichen wohl im ganzen preußischen Staate nicht hat. Zu Ehren Sr. Maj. des Königs hat nämlich die hies. St. Sebastiani-Schützenbruderschaft die Feier ihres dreihundertjährigen Bestandes auf diesen Tag verlegt und feiert an demselben zugleich das siebenzigjährige Königsjubiläum ihres Mitbürgers Michael Zander. Derselbe wurde nämlich Schützenkönig im Jahre 1786 als junger Mann von 23 Jahren, steht gegenwärtig im Alter von 93 Jahren und ist für so hohes Alter noch so rüstig und wohlgemuth, daß er an allen Feierlichkeiten dieses Tages in seinem Königsorte noch Theil nehmen wird. Morgens an dem feierlichen Gottesdienste, Nachmittags an dem großartigen Vogelschießen und Abends an dem glänzenden Königssalle, wo er zum letzten Male noch einen Tanz versuchen will. (K. 3.)

Magdeburg, 3. Okt. [Feuer.] Auf dem Boden des Polizeigefängnis-Gebäudes brach gestern Morgen zwischen 6 und 7 Uhr, in Folge welcher Ursache ist noch nicht aufgeklärt, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß an ein Löschchen mit den zur Stelle befindlichen Mitteln nicht zu denken war. Erst nachdem die Feuermannschaften alarmirt und die Spritzen herbeigezogen waren, gelang es, daß selbe zu dämpfen und die Zerstörung auf den Dachstuhl zu beschränken. Beschädigungen von Menschen sind nicht vorgekommen. Die Gefangenen hat man einstweilen in den Pariserlokalen des Hauses untergebracht. (M. 3.)

Österreich, Wien, 2. Oktbr. [Die Wiener Presse gegen die „Wiener Kirchenzeitung“.] Wir haben seit Kurzem das Schauspiel eines journalistischen Skandals. Die von Dr. Sebastian Brunner redigierte „Wiener Kirchenzeitung“ hat sich in mehreren Nummern besonders nach zwei Richtungen hin hervorgezogen. Einerseits waren es die mit einer seltener Beharrlichkeit unterhaltenen Angriffe auf das Judenthum, durch welche sich dieses Blatt, das, beiläufig gesagt, kein Organ irgend einer Partei ist, auszeichnet; andererseits stießen die, wenigstens der Form nach ungebührlichen, gegen gewisse Auschreibungen der Profanliteratur gerichteten Artikel desselben auf. Das Verhalten des Brunner'schen Blattes hatte indessen eine Zeit lang keine andere Folge, als daß es einen Kreis standhaltiger Leser im wörtlichen Sinne anhäufte, bis endlich, als die Redaktion gar den Kopf verlor, bei einer passenden Gelegenheit aus der Rüstkammer der Chronik die alten Sagen, wie die Juden christliche Kinder geschlachtet, hervorgeholt wurden. Herr Brunner schwante nicht, die Gewährsmänner jener verschuldeten Verleumdungen zu zitieren. Die Entrüstung war jetzt eine allgemeine, und als Ausdruck derselben erschien vorige Woche in der „Österreichischen Zeitung“ ein scharfer, aber würdig gehaltener Artikel, der durch die hiesigen Blätter die Runde machte. Nun erhoben sich auch andere Stimmen, z. B. im Sonntagsblatte der „Dörfel“, und schließlich auch in der „Zeitschrift für israelitische Kulturzustände“. Der Redakteur der letzteren fragt unter Anderem: „Warum gibt Herr Doktor der Theologie Brunner nicht die weltbekannten päpstlichen Bullen, welche die Grundlosigkeit dieser blutdürstigen Anklagen bis zur Beweis erweisen? Warum nicht das Rundschreiben des Primas Erzbischofs von Polen unter König Stanislaus August, welcher dem Klerus untersagt, eine derartige verleumderische Anklage anzuhören? Warum gedenkt er nicht der hochherzigen, von echt christlicher Liebe durchdrungenen Worte des ehrenwürdigen Domherrn Velt, die er zur Zeit der Blutverleumdung von Damastus in der St. Stephanuskirche zu Wien von der Kanzel herab in großer Versammlung gesprochen?“ Der erwähnte Domherr Velt, als Mensch, Priester, Gelehrter und Schriftsteller hochgeachtet, war noch vor einigen Jahren Domprediger zu St. Stephan, und wurde diesem Wirkungskreise durch den Kardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg entzogen, welcher den ausgezeichneten Mann in seiner unmittelbaren Umgebung zu sehen wünschte. Die hiesige Judengemeinde wendet sich übrigens an die Gerichte, um Schutz gegen die maflosen Angriffe des Herrn Brunner zu suchen. (Schl. 3.)

Anhalt. Dessau, 1. Okt. [Die anhalt'sche Gesamtverfassungsfrage; Kirchliches; der naturwissenschaftl. Verein.] Über die Erledigung der seit 1850 schwelenden anhalt'schen Gesamtverfassungsfrage lassen sich noch immer keine bestimmte Angaben machen, obwohl dieselbe dadurch, daß sie jetzt Gegenstand der Berathung des bernburger Landtages geworden, in ein vorgerückteres Stadium getreten zu sein scheint. Der erwähnte Landtag hat zur Vorprüfung der betreffenden, ihn selbst wesentlich modifizirenden, Vorlage einen eigenen Ausschuß ernannt, dessen Arbeit so weit vollendet sein soll, daß sie dem Plenum zur näheren Abschließung unterbreitet werden kann. Inzwischen hat jedoch vor etwa Monaten eine Konferenz der ritterschaftlichen Glieder der alten anhalt'schen Gesamtlandschaft unter mitwirkender Anwesenheit des Geh. Rathes Professor Dr. Bernice stattgefunden, die vielleicht nicht ohne entweder beschleunigenden oder verzögrenden Einfluß auf den Gang dieser wichtigsten Lebensfrage ist. Anhalt-Dessau-Röthenscheite liegen vielfache unzweideutige Anzeichen vor, in dieser Beziehung zu einem allverträglichen dauernden Abschluß zu kommen. Doch läßt sich nicht bergen, daß mancher Patriot noch immerhin der Ansicht lebt, es werde noch länger währen, ehe Anhalt, die seit Jahrzehnten ersehnte Gesamtverfassung vollendet und in Kraft treten sieht. — Werfen wir nun einen Blick auf die kirchlichen Verhältnisse des Landes, so ist die erfreuliche Thatsache hervorzuheben, daß man namentlich im Herzogthum Anhalt-Dessau-Röthenscheite an bestimmender Stelle keiner einseitig schroff vorgehenden Tendenz Nahrung oder Vorschub zu leisten gesonnen ist, und dies manchen erfolgesmuthigen Besteckten dieser Art sehr deutlich kundgegeben hat.

Den anti-unionistischen Bestrebungen ist dadurch der Boden genommen; ebenso wird in dem das vormalige Herzogthum Anhalt-Röthenscheite in sich schließenden Landesteile, der unter seinem letzten eigenen Herzoge Heinrich der Union fern blieb, und wo also eine vollkommen getrennte lutherische und reformierte Kirche besteht, keinerlei Schritt gethan, den bisherigen, der Verbesserung zuführenden kirchlichen Zustand zu Gunsten einer Vereinigung zu ändern. Aber auch im Herzogthum Anhalt-Bernburg geschieht unter des Staatsministers v. Schatzel eben so sorgamer wie umsichtvoller Leitung auf diesem so leicht Missstimmung erweckenden Gebiete nur das, was Frieden und würdige Eintrümmigkeit im Kirchenregiment und in den Gewissen befestigt. — Vorgestern hat der naturwissenschaftliche Verein für die Provinzen Sachsen und Thüringen zu Bernburg seine siebente Generalversammlung unter reicher Beteiligung von Mitgliedern und Freunden der Naturforschung aus Halle, Merseburg, Aschersleben, Zeitz und mehreren anhalt'schen Städten etc. abgehalten. Den Vorsitz führte der herzogl. Ober-Bergrat Zinken. Ein Vortrag des Dr. Giebel, Privatdozenten an der Universität Halle, über die Temperaturverhältnisse der vorweltlichen Schöpfungsperiode, erregte wegen seines scharf sinnig zusammengestellten Inhaltes das allgemeine Interesse. Die nächstjährige achte Generalversammlung wird in gleicher Zeit zu Halberstadt abgehalten werden. (3.)

Baden. Heidelberg, 4. Okt. [Die Corps.] So viel mit Sicherheit verlautet, werden die Corpsverbindungen der Studenten in Heidelberg in der Weise, wie sie bis zu ihrer vor Kurzem erfolgten Auflösung bestanden, nicht wieder ins Leben treten; wohl aber liegt dem Unternehmen nach, ein von der Universität Heidelberg ausgegangener Entwurf eines Vereinsgesetzes dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vor. Nach diesem werden Studentenvereine unter gegebenen Bedingungen gestattet werden. (K. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Okt. [Russen im tatarischen Golf; Flotten-nachrichten; Militärisches.] Von dem im März vom Admiral Sirling zur Untersuchung des tatarischen Golfs detachierten britischen Geschwader sind auf Hongkong Nachrichten eingetroffen. Die Schiffe „Rique“, „Sibylle“ und „Barracouta“ verließen Hokkaido in Japan am 4. Mai, erreichten am 10. das Cap Lemonon, 48 Grad nördlicher Breite, wo die beiden ersten genannten Schiffe vor Anker gingen, während der „Barracouta“ nordwärts fuhrte. Dieser fand am 11. Mai Abends im Süden der de Castries-Bai eine treffliche Bucht auf 29° 1' 50" nördlicher Breite und 140° 19' östlicher Länge, welche zwar eine sehr enge Einfahrt, aber große Tiefe hatte und trefflichen Schutz für darin ankernde Schiffe gewährte. Man erfuhr von den Küstenbewohnern, den Chiliks, daß vor Kurzem dort Russen gewesen seien, deren hölzerne Wohnungen jenseit eines Eisfeldes in einem Walde angetroffen wurden. Diese Wohnungen lagen unter dem Schutz eines Walles zur Linken, welcher mit einer Batterie von sechs Geschützen, und eines zweiten zur Rechten, der mit zehn Kanonen besetzt gewesen war. Diese Kanonen bestrichen den Ankerplatz in der Bucht, wo man noch die Überreste einer 200 Fuß langen Fregatte, mutmaßlich der „Pallas“, vorfand, welche bis an die Eisdecke abgebrannt war. Das Galion, ein doppelter Adler, der auf dem Eis lag, brachte man an Bord des „Barracouta“, außerdem Alles, was von der Takelage etc. aufgefunden wurde. Augenscheinlich war die Zerstörung der Fregatte erst vor Kurzem geschehen, was man auch aus der Gebreden- und Zeichensprache der Chiliks wahrzunehmen glaubte. Zahlreiche, mit dem griechischen Kreuze geschmückte Gräber, deren Inschriften bis ins Jahr 1853 reichten, wurden auf einem benachbarten Hügel angetroffen. Die umliegenden Anhöhen waren dicht mit Birken und Fichten besetzt. Nachdem der „Barracouta“ den beiden anderen Schiffen von seiner Entdeckung Nachricht gegeben, segelten diese nach der neuen Barracouta-Bai und blieben dort vor Anker, während der „Barracouta“ nördlich fuhr zur Untersuchung der de Castries-Bai und der übrigen Buchten, wo man indessen keine Spur von Russen antraf. Am 29. Mai traf das Schiff wieder in Hokkaido ein. — Einer auf der Admiraltät eingetroffenen Depesche zufolge sind das Linienschiff „Wellington“ (131 Kanonen) und vier andere Kriegsschiffe in Gibraltar angekommen. Wie man aus Malta vom 24. September schreibt, war das Dampflinienschiff „Majestic“ am 11. von dort abgefahren, um sich dem Geschwader von Sir Edm. Rhone in den Gewässern von Smyrna anzuschließen. Der Raddampfer „Coradoc“ war am 15. nach Marseille gegangen, um den Wappenkönig, der von der Königin beauftragt ist, den Sultan mit dem Hosenbandorden zu bekleiden, noch Konstantinopel zu befördern. — Gestern sollen mehrere Infanterieregimenter, zwei Husarenregimenter, vier Feldbatterien, eine Abtheilung der Raketenbrigade nebst Stab, Fuhrwesen und einer Kompanie Sappeurs Befehl erhalten haben, sich zur Einschiffung, wie es heißt nach Malta, bereit zu halten.

— [Die Times über die central-amerikanische Frage.] Das „leitende Journal Europas“ erleuchtet heute die Welt mit einem Artikel über die central-amerikanische Frage, in dem drei wunderbare Dinge vorkommen. Erstens: der Streit über Zentralamerika sei durch den Vertrag über die Bai-Inseln erledigt, während dieser Vertrag nichts über San Juan, noch die Mosquitos enthält. Zweitens: die Frage habe während der letzten Session „eine aufregende Debatte“ veranlaßt, während außer der Anündigung des Bulwer'schen Antrages im März und der Zurücknahme desselben im August nicht ein Wort über die Sache gesprochen worden ist. Drittens: „der Vertrag würdige die Wichtigkeit einer neutralen und unabhängigen Nachbarschaft für den Isthmus und den Kanal“, während von der Mündung des Kanals bis nach Huatán in gerader Linie über 400 englische Meilen und entlang der Küste gegen 600 sind. Außerdem sollen die Bai-Inseln nicht unabhängig und neutral sein, sondern unter der Souveränität von Honduras stehen. (N. 3.)

— [Das russ. Rundschreiben; Konflikt mit Mexiko.] Die „Times“ meldet, daß Baron v. Brunnon gestern dem Grafen Wallensti das Rundschreiben Gortschakoffs vorlas und versöhnliche Erklärungen dazu gab. — Die mit der „City of Baltimore“ eingetroffenen Berichte aus Amerika erwähnen eines Gerüchtes, wonach der englische Gesandte in Mexiko wegen eines Konfliktes seine Pässe verlangt habe, und eine englische Flotte von Havanna nach Mexiko abgehe.

London, 3. Okt. [Heerschau über die deutsche Legion.] Über die gegenwärtig zu Colchester stehende deutsche Legion, welchennoch vor Kurzem 9000 Mann zählte und nächstens aufgelöst werden soll, ward am 30. Sept. vom Generalmajor Stutterheim die letzte Heerschau gehalten. Nach Beendigung der verschiedenen Manöver hielt der General eine Anrede an die Truppen, in welcher er ihnen zuwiderstellt für ihre gute Führung dankte und sein Bedauern darüber aussprach, daß er jetzt von ihnen scheiden müsse. So dann bemerkte er, daß er trotzdem die Hoffnung habe, auch in Zukunft mit einer bedeutenden Anzahl der Mannschaften in Genossenschaft zu leben, da es auch seine Absicht sei, nach dem Cap zu gehen, und da er es für eine heilige Pflicht halte, so lange es mög-

lich sei, alles, was in seinen Kräften stehe, zu thun, um die Wohlfahrt der Legionäre zu fördern. Er seinerseits betrachte die Bedingungen, unter welchen den Legionären die Auswanderung nach dem Cap geboten sei, als sehr günstig. Ein Jeder aber werde nach reiflicher Überlegung zu ermessen haben, ob er nach dem Cap hingehen wolle oder nicht.

— [Die Kurse in China.] Der Telegraph meldet von China, daß der Kurs gesunken, so daß Silberdollars, welche 4 s 7 d galten, auf 4 s 3 d gesunken sind. Da überdies bedeutende Silbersendungen nach jenen Ländern unterwegs sind, so ist ein ferneres Sinken des Silberwertes im himmlischen Reich der Mitte vorauszusehen, wodurch der Exportation von Silber dahin Einhalt gehalten werden wird. Es ist diese Nachricht von der größten Wichtigkeit nicht nur für England, sondern für die kommerzielle Welt von Europa überhaupt. Man schreibt ihr häufiglich zu, daß Konsols heute wieder angezogen haben.

— [Der Gesandte für Washington; Überfüllung der Gefängnisse.] Der Honor. C. P. Villiers, wie transatlantische Blätter mit Bestimmtheit versichern, soll zu Mr. Crampsons Nachfolger in Washington erkoren sein. — Nach dem „Star“ sind die Kriminalgefängnisse in England in diesem Augenblick überfüllt. Seit Jahren läßt man die zur Transportation Verurteilten (wenn das Urteil nicht auf 14 Jahre oder Lebenszeit lautet) ihre Strafe daheim absitzen. Aber in Folge des erwähnten Unstandes erging gestern ein Regierungsbefehl, 400 männliche Straflinge sofort nach Bermuda einzuschiffen.

— [Spekulationen.] Als ein Zeichen größerer spekulativer Mäßigung wird angeführt, daß im September nicht mehr als drei neue Unternehmungen in der City um Geld anklopften. Die Blackspinnerei-Kompanie figurirt darunter mit 100,000 Pf. St., die Australien-Australien-Steam-Clipper-Kompanie mit 250,000 Pf. St. und die Oriental-Inland-Steam-Clipper-Kompanie mit ebenfalls 250,000 Pf. St. Letzter solide und durch ein klares Bedürfnis gerechtfertigte Unternehmungen, die zusammen ein Kapital von 600,000 Pf. St. in Anspruch nehmen. Im August wurden für neue Spekulationen 2,540,000 Pf. St., im Juli sogar 5,370,000 Pf. St. gezeichnet, und in den vorhergegangenen Monaten betrug die Summe durchschnittlich 3,900,000 Pf. St.

London, 4. Oktbr. [Tel. Dep.] Die heutige „Morning Post“ bringt einen Artikel über Neapel, in welchem sie meint, die Erhebung einer Konstitution durch den gegenwärtigen König würde wertlos sein; seine Dynastie könne blos dadurch gerettet werden, daß er vor der Mündung der Flotte der Westmächte abdanke. Nachrichten aus Amerika folge ist der Präsident des Sicherheitsausschusses von Kalifornien wegen Hochverrates verhaftet worden.

— [Die Ostindische Kompanie und Verwaltung.] Nach einem von Dr. David Q. Allen veröffentlichten sehr interessanten Buche über das alte und neue Indien besteht die Ostindische Kompanie, welche die Angelegenheiten des Landes leitet, aus einer zu London im Jahre 1600 gebildeten Gesellschaft von Kaufleuten und Kapitalisten. Wenn die Eigentümer der Aktien sich versammeln, so nennt man es „den Hof der Eigentümer.“ Wer in dieser Versammlung nur 12,500 Fr. nachweist, kann seine Meinung äußern, aber hat keine Stimme, mit 25,000 Fr. hat man 1, mit 75,000 Fr. 2, mit 150,000 Fr. 3, und mit 250,000 Fr. und darüber, 4 Stimmen. Die Zahl der Aktienbesitzer übersteigt gewöhnlich 3000, jene der Abstimmenden seien 2000. Das Grundkapital ist 150 Millionen Fr. Direktoren gibt es 18, deren 12 die Aktionäre, 6 die Krone wählen. Das Gesagte bezieht sich aber auf die politischen Stellen, wie Generalgouverneur, Gouverneur von Madras, Bombay u. s. w. nicht. Die Zahl der Regierungsbeamten Indiens ist sehr bedeutend und zerfällt in fünf Klassen: den Civil-, den geistlichen, den ärztlichen, den Militär- und den Flottendienst. Der Civildienst ist der gebräuchlichste und gewährt die höchsten Einkommen. Nach dreijährigem Aufenthalte in Indien kann das Gehalt 37,500 Frs., nach neun Jahren 75,000 Frs., und nach zwölf Jahren 100,000 Frs. jährlich betragen, doch (außer beim Gouverneur oder einem Rathsmittelgliede) 120,000 Frs. nicht übersteigen. Der ärztliche Dienst wird von 800 in Europa ausgebildeten Aerzten versehen, deren Einkommen zwischen 7500 und 50,000 Frs. schwankt. Die Armee der Ostindischen Kompanie besteht aus zwei gesonderten Elementen, den Europäern und den Eingeborenen. Erstere zerfallen wieder in zwei Theile: die Truppen der Königin und die europäischen Truppen der Kompanie. Die Eingeborenen Truppen sind sehr zahlreich und bestehen aus etwa 300,000 M. Genie, Artillerie, Kavallerie und Infanterie mit ungefähr 8000 nur europäischen Offizieren. Auch die Militärgagen sind sehr schön, und zwar für einen Lieutenant 6720 Frs., für einen Oberst 38,400 Frs. im Frieden, und weit höher im Kriege.

Paris, 1. Oktbr. [Die neapolitanische Angelegenheit; Aenderungen in der Armee; die Königin Christine.] Der Kaiser hat den Befehl bisher gelangen lassen, daß in der neapolitanischen Angelegenheit nichts geschehe bis zu seiner Rückkehr nach Paris. Die Minister waren nicht einig. Mr. Villiers würde es lieber gesehen haben, wenn die halboffiziellen Journale über die Depesche Gortschakoffs geschwiegen hätten. Graf Wallensti bestand darauf, daß Artikel darüber erscheinen sollten. — Man wird die Befehlsabreihungen in der Armee, welche in Händen von alten Generälen sind, die sich zugleich im Senat befinden, diesen abnehmen und unter die jungen, aus der Armee heimkehrenden Generale verteilen. — Marshall Serrano hat der Königin Christine in Trouville seine Aufwartung gemacht und ihr angekündigt, daß das Sequester ihrer Güter aufgehoben werden ist. (K. 3.)

— [Protest gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer.] An einem schläfrigen Protest-Destreich gegen die englisch-französische Expedition nach Neapel glaubt man hier nicht, da Destreich selbst die Berechtigkeit der Forderungen der beiden Westmächte anerkannte, indem es seine offizielle Vermittelung anbot. Überdies ist man in Wien ohne Zweifel überzeugt, daß ein solcher Schritt wirkungslos bleiben würde. Dagegen spricht man heute von einem Protest, welcher gegen Destreich gerichtet werden, und von diesem wohl nicht unbeachtet bleiben dürfte. Es paßt nämlich, daß die Westmächte und Russland gemeinschaftliche Schritte thun wollen, um die Räumung der Donaufürstenthümer zu bewirken. Destreich scheint Lust zu haben, gegen die Bestimmungen des Pariser Vertrages, die Ottokation der Fürstenthümer bis zu deren definitiven Organisation fortzudauern. Es leuchtet ein, daß unter solchen Umständen die konstituierenden Versammlungen jener Länder nicht die nötige Freiheit für ihre Berathungen haben würden. Frankreich insbesondere soll entschlossen sein, dieses vertragswidrige Verfahren nicht zu dulden. (K. 3.)

— [Banknoten mit Zwangskurs; Prinz Eugen; Schnee.] Wie man hört, will die Regierung den Banknoten infolge Zwangskurs gegeben, daß sie von den Privaten ebenso an Zahlung statt angenommen werden müssen, wie bisher von der Regierung. Man glaubt, daß dadurch dem Bedürfnisse nach Baumünze und daher dem Orange, zu wechseln, abgeholfen werden könnte. Jedenfalls ist dies jedoch nur ein Palliativ. — Prinz Eugen Bonaparte ist aus Spanien zurückgekehrt, nach zweitägigem Aufenthalt in Bayonne, nach London abgereist. — Der „Ariane“ berichtet, daß in der Nacht vom 20. auf den 21. Septbr. auf den Bergen von Savoye ziemlich starker Schneefall eintrat und die Wälder in die umliegenden Ebenen trieb, wie sie viele Schafe fraßen und noch anderen Schafen auffielen.

— [Die Börse; Verhaftungen; die Gelbfrixijs.] Die Börse war flau. Die neapolitanische Frage und überbaute die äußeren Angelegenheiten und leidet weiter. — Die Gelbfrixijs sind die schlechtesten, sondern es herrscht auch eine allgemeine Verunsicherung, daß man Vieles befürchten kann. — Die Verhaftungen, die in Folge des französischen Komplotts in ganz Frankreich vorgenommen wurden, sind ungeheuer. In Paris wurden allein in den letzten Tagen über 600 Personen verhaftet. Die Zahl der in Paris seit 14 Tagen verhafteten Personen erreicht beiwohlt. — Was die Gelbfrixijs betrifft, so sind sie, wie gesagt, jämmerlich. Die Bank hat fast gar kein Geld

mehr. Dieselbe ist den ganzen Tag von Leuten belagert, die ihre Bannscheine einlösen wollen. Auch die Steuern gehen schlecht ein. Wenn man den Beichten der Generaleinnnehmer aus den Provinzen Glauben schenken darf, so wird es den Winter fast unmöglich sein, auch nur die Hälfte der fälligen Steuern einzutreiben. Die starke Börse der Börse ist sehr leicht zu erklären. Die heutige Börse war sehr bewegt, und alle Papiere gingen wieder bedeckt herunter. Es wurden viele Wertpapiere abgeliefert. Der Credit Montiblier, der sehr viel während des vergangenen Monats verkauft hatte, brachte allein für 1,700,000 Franken verschiedene Wertpapiere auf den Platz, was wohl nicht geschehen wird, daß die Börse so bald wieder beginnt. (K. 3.)

P a r i s. 3. Oktober. [Soziale Betrachtungen.] Der übertriebene Egoismus der mittleren und höheren Klassen trug sein gut Theil zur Unzufriedenheit der unteren Klassen bei. Derselbe Grund wirkt aber auch in weiteren Kreisen fort. Jede Klasse ist unzufrieden, weil sie nicht der über ihr stehenden nachkommen kann, besonders weil sie sich durch die reichen Emporkömmlinge, von denen es heute von Börsengnaden in allen Schichten wimmelt, verdunkelt sieht. Und sonderbarerweise sind nicht die Zurückgebliebenen, die, welche kleine Anteil am reichen Goldregen der letzten Jahre bekommen haben, am unzufriedensten; gerade jene Kreise, die plötzlich vom Armut zu blühendem Reichtum sich emporgeschwungen, sind heute den Zuständen, denen sie diesen kleinen Umschwung ihrer Lage verbannten, am wenigstens geneigt. Die Behauptung mag paradox scheinen, aber wer sich hier beobachtet umgesehen, wird sie wahr finden. Sie ist auch gar nicht so unnatürlich als sie auf den ersten Blick scheinen mag. In gewöhnlichen ruhigen Zeiten, wo, seitens Ausnahmen abgesehen, jedermann nur durch redliches Mühen und Rütteln eindringt, blickt jeder auch nur auf seinen unmittelbaren Vorrat, dem er nachstern und gleichkommen will. Da der Abstand einerseits nicht sehr groß, er andererseits bei anhaltendem ernstlichen Streben gewöhnlich auch über kurz oder lang ausgefüllt wird, kann die Unzufriedenheit, die Sicht zum höheren Hinaufkommen, nie so stark werden, um in reelle Bitterkeit auszuarten. Der sogenannte Reid jeder Klasse auf die ihr unmittelbar vorstehende dient dann gewöhnlich sogar als heilsamer Sporn, um sie zum Streben und Rütteln anzuregen, was zuerst ihre eigene Lage bessert, im Ganzen aber auch der Gesellschaft zu Gute kommt. Ganz anders unter den Zuständen, wie sie sich hier seit 1852 entwickelt haben. Es ist dies in etwas verkleinertem Maßstabe das Schauspiel der Laiischen Zeiten, wo der Künstler von heute sich morgen im eigenen Cabriolet fahren ließ, wo der Diener von gestern heute Gebieter zahlreicher Dienerschaft, der Bagabond über Nacht Hauseigentümer wurde. Mit einem Worte: die gewöhnlichen Anschauungen und Mittel zum Emporkommen, vom Verbessern seiner Lage auf dem langsame aber sicherer Wege des reiblichen Mühens und Strebens sind über den Haufen geworfen worden. Alle Welt wollte über Nacht reich, Millionär werden; Vieles wurden es, von den Untergangenen weiß und spricht Niemand. Aber indem Alles — Alles möglich wurde oder doch schien, wollten auch Alles erreichen; der Ehrgeiz, die Bereicherungslust hat dadurch alle Schranken überschritten, alles Maß verloren; was Wunder, wenn selbst diejenigen, die viel erreicht haben, noch unzufrieden sind, weil ihnen noch viel zu erreichen bleibt und weil Andere mehr erreicht haben? Einmal aus dem regelmäßigen Gang gebracht und gewohnt, mehrere Stufen auf einmal zu überspringen, will man am Ende in einem Satze die Spitze der gesellschaftlichen und Vermögensleiter erklimmen. Dies gilt nicht grade von den Börsenmännern allein. Wie bedeutend auch ihre Anzahl in den letzten Jahren zunommen, sie bilden doch immerhin nur eine kleine Minderheit der Nation; ihre Verlegenheit und Unzufriedenheit könnte weder ernsthafte Besorgnis noch Bedauern erregen. Aber in kleinem oder größerem Maßstabe ist jede Umwandlung mit der übergeogenen Mehrheit der Nation vor sich gegangen. Seit 1852 ist dem ganzen Lande die Devise: enrichissez vous et dann jouissez! zugewiesen. Am Beispiel von oben ließ man es nicht fehlen. Die Nation folgte willig. Reichtümner häufen und in materieller Genüsse schwelgen ward die allein herrschende Strömung des Tages. Ein Zusammentreffen männlicher Umstände begünstigte wunderbar diese Strömung. Die Regierung vertrat der Nation den Reichtum zum Erfolg aller anderen Güter, die sie ihr nahm, und der Reichtum schien wirklich auf den Zauberstab der Regierung sich in Strömen über das Land zu ergießen. Handel und Industrie nahmen in Europa überhaupt, und ganz besonders in Frankreich, einen nie geahnten Aufschwung, und die Nation war bereit, im Jubel über diesen Glückssieg alles Andere zu vergessen. Der Rausch war aber von kurzer Dauer. Die Börse ist seit Monaten von einer erdrückenden Kluft, die Handelsausweise stellen allmonatlich eine Abnahme gegen das Vorjahr heraus, die Steuern zeigen gleichfalls durch ihren Rückgang von einer Abnahme des Volkswohlstandes, die Theurung will nicht weichen, und alle Chantons lassen vermuten, daß wir erst am Anfang dieser unliebsamen Wendung stehen. Das Erwachen ist um so trauriger, als der Traum kostlich und glänzend war. Unstatt aber über die eigene Leichtgläubigkeit zu zürnen, sagt die Nation Jene an, welche sie in diese Träume gewiegt. Sie findet, daß sie ein schlechtes Geschäft gemacht, indem sie um so vergänglichen Preis so Manches hingab, was ihr früher werth und thuer war, was ihr, wenn nicht immer Vortheil, doch wenigstens Erhebung und Zerstreuung verschafft. Wir wollen damit nicht sagen, daß ihr früheres politisches Leben bereits zu bedauern anfängt und mit dem gegenwärtigen Regime wegen seiner politischen Seite unzufrieden ist. Sie ist nach wie vor bereit, alle politischen Freiheiten und alles intellektuelle Leben, wenn nicht um ein Gericht Einsen, so doch für gute Dividenden hinzugeben. Aber sie will eben, daß ihre künftliche Jugend ihr auch abgekauft undhaar bezahlt werde, und im Momente wo diese Bezahlung aufhört, ist sie im Stande, aus blosem Ärger sich wieder zur politischen Freiheitssfeier empor zu enthusiasieren. Der Reichstag ist bis zum 1. Dezember vertagt worden. Nach Nachrichten anderer Blätter heißt es: „Das Ministerium ist rekonstituiert. Herr von Andras wird Präsident des Ministeriums und Minister des Auswärtigen; Fenger übernimmt das Portefeuille der Finanzen; Herr v. Scheele behält das Portefeuille der deutschen Herzogthümer. Alle anderen Minister bleiben in ihren Funktionen, Bang ausgenommen, der sich definitiv zurückzieht.“

D a n e m a r k.

Kopenhagen. 3. Oktober. [Das Ministerium.] Der geistige Staatsrat ist ohne Resultat gewesen. Der König hat die Dimission der Minister, bei der sie beharrten, nicht angenommen, und werden dieselben vorläufig weiter fungiren. Der Reichstag ist bis zum 1. Dezember vertagt worden. Nach Nachrichten anderer Blätter heißt es: „Das Ministerium ist rekonstituiert. Herr von Andras wird Präsident des Ministeriums und Minister des Auswärtigen; Fenger übernimmt das Portefeuille der Finanzen; Herr v. Scheele behält das Portefeuille der deutschen Herzogthümer. Alle anderen Minister bleiben in ihren Funktionen, Bang ausgenommen, der sich definitiv zurückzieht.“

Lokales und Provinzielles.

M a d r i d. 27. Septbr. [Vorsichtsmaßregeln.] O'Donnell trifft seit einigen Tagen sehr ernste Vorsichtsmaßregeln; zahlreiche Veränderungen in den Militärführungsstellen haben stattgefunden, mehrere Offiziere sind verhaftet und Stabsoffiziere, die O'Donnell persönlich ergeben sind, an die Spitze der Bataillone und Regimenter gestellt worden. Ferner haben die zur Verfügung gestellten Offiziere aller Grade, von denen es hier seit einiger Zeit wimmelte, den Befehl erhalten, sofort Madrid zu verlassen und einen mindestens 20 Stunden von hier, und 10 Stunden von der Mittelmeerbahn entfernten Wohnort zu wählen.

[Zusammenberufung der Cortes; Narvaez.] Von Einberufung der Cortes ist im Ministerium noch keine Rede, und es dürfte auch sobald von diesem Akt nicht die Rede sein. Es wurde dem Kabinett nämlich von Oben angebietet, daß es sich nicht ziemen würde, die Wahlen unter dem Drucke des allgemeinen Belagerungszustandes vornehmen zu lassen, und daß es andererseits bei den noch immer vor kommenden Unthaten in den Provinzen noch nicht möglich, die Geltung der ordnungsmäßigen Behörden wieder herzustellen. In diesem Aufschub sieht man die Wirkung der Partei am Hofe, welche die konstitutionelle Form besie-

igt wissen will, und auch denjenigen gemäßigten Moderatos kommt er gelegen, die kein rechtes Vertrauen zu den Wahlen haben, oder zu haben vorgeben, so lange nicht der Herzog von Valencia die Zügel der Regierung in seiner „eisernen Hand“ hält. Wie übrigens auch die Anhänger des Absolutismus, die am Hofe Einfluss haben oder suchen, zum Neufesten drängen, die Königin hat noch, wie ich aus verlässlicher Quelle weiß, kein Wort fallen lassen, das auf Annahme dieser Maßnahmen zu schließen berechtigte. Die Monarchin hört alle Gründe an, die zu Gunsten einer so gewagten Politik vorgebracht werden, ohne in dem einen oder anderen Sinne ihre Meinung zu äußern, und diejenigen, welche sie geneigt glauben, den gefährlichen Weg einzuschlagen, gründen ihre Voraussetzung auf nichts weiter, als auf den alten Satz: Qui tacet, consentit. (K. 3.)

— [Sequesteraufhebung; Belagerungszustand; Vorsichtsmaßregeln; Neuordnung fremder Höfe.] Das auf den Gütern der Königin ruhende Sequester wurde auf E. Befehl aufgehoben.

Es ist unwahr, daß mehrere in Madrid wohnende politische Persönlichkeiten irgend welcher Richtung verbannen würden, oder werden sollen. —

Die „Hoja autographa“ widerspricht der Nachricht, daß der Belagerungszustand am 10. Oktober aufgehoben werden soll. — Um den Unannehmlichkeiten zu begegnen, welche aus der großen Masse der in der Hauptstadt angehäuften Erbsa- und nicht aktiven Generalstabs-Offiziere entstehen könnte, hat die Regierung angeordnet, daß alle Offiziere, welche sich am 14. Juli nicht der Behörde stellten und sich nicht über ihr Vermögen ausweisen können, oder ihre Familie in Madrid haben, die Hauptstadt sofort verlassen müssen (s. oben); 10 dieser Offiziere wurden die Eisenbahnen nach Albacete entlang geschickt, und ihnen die Rückkehr nach Madrid, ohne vorhergängige Erlaubnis, verboten. — Auf die von der Regierung gemachte Mitteilung von dem, in Spanien eingetretenen Wechsel, sind von Berlin und Wien sehr befriedigende Erwiderungen eingefandt. Der Graf Buol und der Fehr. v. Mantuuffel haben ihre Befriedigung über den versöhnlichen, gemäßigten und festen Weg, den die spanische Regierung einschlug, ausgedrückt. (P. C.)

— [Schreiben des Kaisers Napoleon.] Im Palaste hat sich eine völlige Umwandlung begeben, die nicht ohne die glücklichsten Ergebnisse bleiben wird, wenn sie von Dauer ist. Der Kaiser Napoleon hat ein acht Seiten langes eigenhändiges Schreiben, voll der ernstlichsten Maßnahmen, an die Königin Isabella gerichtet. Nach Belobung mehrerer Maßregeln des jetzigen Kabinetts fordert der Kaiser die Königin auf, zu keiner neuen Aenderung des Ministeriums zu schreiten, die konstitutionelle Regierungsform als die nach seiner Ansicht allein für Spanien geeignete zu beizubehalten, den Belagerungszustand möglichst bald aufzuheben, und in kürzester Frist den Senat und die Deputirtenkammer zu versammeln. Der Kaiser hebt die Notwendigkeit hervor, den beiden Kammern völlige Freiheit der Größerung zu lassen und durch alle Mittel die Rückkehr zu der willkürlichen und despatischen Verwaltung des Kabinetts Sartorius zu vermeiden. Der Kaiser bepricht sodann Fragen zweiten Ranges, und äußert sich umständlich über die Verwaltungsreformen, die Spanien erhebt. Eine Stelle des Briefes betrifft den schlimmen Einfluß, den gewisse Mitglieder der Geistlichkeit üben könnten, und den nicht zu vernichten gefährlich sein würde. Das Schreiben ist im Allgemeinen voll Sympathie für die Königin und für die Minister, namentlich für O'Donnell und Rios Rosas. Auf das Gemüth der Königin hat es tiefen Eindruck gemacht, und gleich nach der Lesung ließ sie O'Donnell rufen, mit dem sie eine etwa dreistündige Konferenz hatte. Das Schreiben wurde hierauf im Ministerrathe verlesen, auf dessen Politik es nicht ohne großen Einfluß sein wird. In wenigen Tagen werden wir sehen, ob die Gefühle, die es im Herzen der Königin erweckt hat, mächtig genug sein werden, um sie für immer den sie umgebenden Intrigen zu entziehen. (Ind. B.)

— [Eine Depesche] vom 1. Oktober lautet: „Die Munizipal- und Provinzialwahlen werden im November statt haben. Die Herausgeber von Journalen, welche in Haft waren, sind in Freiheit geetzt worden.“ — Eine Depesche vom 2. Oktober lautet: „In diesem Augenblick finden die große Musterung und die Manöver der Besatzung von Madrid statt, denen Ihre Majestäten bewohnen.“ (Folgen die Unterschriften.)

G r a u s t a d t. 3. Okto. [Witterung; Militärisches; Gewitterbeschleifen; Verschönerungsverein.] Seit 14 Tagen erfreuen wir uns des herrlichsten Wetters und namentlich hatte gestern die Wärme einen so hohen Grad erlangt, daß wir uns in die Zeit des Juli versetzt wähnten, zumal Abends nach schwuler Windstille ein Gewitter einbrach, das für die gegenwärtige Jahreszeit eben so selten als heftig, ja das stärkste dieses Jahres war. Es dauerte bei zwar heftig aber nur äußerst kurzem Regen beinahe eine Stunde, während Blitz um Blitz in einer Zwischenzeit von kaum fünf Sekunden herunterschoss. Ein furchtbarer Schlag, fast mitten in die Stadt, ließ großes Unglück befürchten; doch war es mit dem bloßen Schrecken abgehan, denn nur einige Fensterläden mehrerer Häuser zertrümmerten. Der Blitz schiedt in einem der zahlreichen Gärten zur Erde gefahren zu sein, ohne irgend etwas zu beschädigen. — Die Abschätzungen der Turbeschädigungen aufgabe hier stattgefunden Manns sind beeindruckend, das Resultat aber noch unbekannt. Auch der General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, v. Brandenstein, zu Glogau, bat gleich dem kommandierenden Generale, Grafen Waldersee, dem hiesigen Landratsamt ein Schreiben folgendes Inhalts zugesandt: „Dem 2c sprech ich hiermit im Namen der 9. Division meinen Dank aus für die freundliche Aufnahme und Verpflegung der Truppen in Wohldeßen kreise und bitte, dies den Bewohnern derselben bekannt machen zu wollen, mit dem Bemerk, wie ich sehr bedauere, daß noch am letzten Tage das Unglück in Kursdorf stattgefunden, dessen Ursache ich streng untersuchen und den Schuldigen zur Strafe ziehen lassen werde.“ (vergl. Nr. 224 d. Z.). — Die zeitige Einführung der Rekruten, die allerdings auch hier überrascht hat, geschieht nach einem Resscript des Kriegsministeriums vom 4. v. Mts. auf Grund des Allerh. Erlasses vom 28. August c. wonach Se. Majestät zu befehlen geruht haben, die dreijährige Dienstzeit bei der Infanterie wieder einzuführen. Nach demselben Resscript treten vom 1. Oktober c. ab die Bataillone auf die Stärke von 660 Köpfen und findet diese Maßregel nur auf die 32 Linienregimenter und die Reservebrigade, nicht aber auf die kombinierten Reservebataillone Anwendung. Die Erfahreneren passiren unsere Stadt in großen Zügen und namentlich passierten heute über 600 Mann für das 7. Infstr. Regt. nach Posen. Auch ein zur Reserve entlassener Marinesoldat passierte heute hier durch nach seiner Heimat Sagun. Da er die an ihn gerichtete Frage: ob er Theilnehmer bei der Kriegeraffaire gewesen sei, bejahte, so hat er vielen anderen neugierigen Fragen Reden stehen müssen, denn ein Marinesoldat ist hier an und für sich etwas Neues, geschweige wenn er obenin noch bei einer weltfundig geworbenen Begehrbarkeit mitgewirkt hat. — Heute wurde hier das sogenannte Gewitterbeschleifen abgehalten, ein Bergmünzen, das wie immer, auch dieses Mal viel Theilnehmer fand. Bei diesem Schießen kann sich nämlich jedes beteiligen, der irgend einen Gegenstand von mindestens 15 Gr. Wert hergibt. Die Handwerker geben meist eigene Erzeugnisse; Andere Galanterie- oder sonstige Kunst- oder nützliche Sachen, so daß solche als Gewinne ein interessantes Quodlibet bilden. Der beste Schütze hat die erste Auszeichnung darunter, dann der folgende u. s. w. — Der Verwaltungsrath des hiesigen Verschönerungsvereins erstattete in der Generalversammlung vom 28. v. Mts. einen Fleckenbeschreibung. Der Verein konstituierte sich am 12. September 1845 und trat im Frühjahr 1846 in praktische Tätigkeit. Seine Wirksamkeit während dieses ersten Jahrzehnts des Bestehens ist eine wahrhaft bedeutende und erstaunliche gewesen. Es gibt aber wohl auch kaum eine andere Tertilität dieser Kategorie, die den Bemühungen des Vereins so trefflich Vorschub leistet, sei es in direkter Unterstützung oder auch nur in sorgfältiger Erhaltung und Bewahrung des Geschaffenen. Überhaupt dürfen wir unserer Einwohnerschaft außergewöhnlichen Sinn für öffentliche Ordnung, Reinlichkeit und gewissermaßen auch für Schönheit und Kunst nicht absprechen, nur darf im Allgemeinen der Kostenpunkt, der bekannte kritische Punkt, nicht zu sehr über das gewohnte Maß hinaus gehen. Doch dürfen Ausnahmen nicht übergangen werden; vielmehr müssen Beispiele eines Andern um so freudiger anerkannt werden, als sie bereits Nachahmung gefunden haben: wir meinen den äußeren Anstrich der Häuser mit der heuern Delffarbe. Wir behaupten, daß auch hier der Einfluß des Verschönerungsvereins hervortritt. Das Bestreben der Natur, selbst zwischen fremdartigen Dingen eine gewisse Harmonie hineinzubringen, dürfte sich ja auch in dielen Hallen auf die einfachste Art als eine Thatache herausstellen, der der Mensch am allermeisten unterliegt; denn wer z. B. fände sich wohl angeregt in einer widerigen, das Auge beleidigenden Umgebung, in jeder Beziehung arm an Produkten einem dem Schönheitsfinnen einprosteten Wirklichkeit, seinem Hause mit Kosten aufwand ein Kleid zu geben, das unter solchen Umständen nur befremdend und auffällig, nicht aber verschönend wirkte? Müßte nicht das Gesetz der Harmonie auch hier, freilich nach anderer Richtung hin, auftreten? Und so danken wir es denn Jahr zu Jahr an Freundschaft und Wohlstand, wenn unsere Stadt von den Wirkungen des Vereins anbelangt, so verschafft derselbe mit verhältnismäßig

großen Kosten auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau auf dieser Tour mindestens 20,000 Thlr. mehr kosten wird, als der die bisherige Fahrstraße entlang, lehrt jeden Sachverständigen, der die bekannten Güter Chludowo, Swirkowit, Ociezyn und Bohdanowo, und unsern derselben die bedeutenden Güter und Dörfer Glinno, Lagiewnik, Knyzyn, Chojnica, Truskawko, Dworowo, Maniewo, Golszyn, welche in ihrem fortwährenden Verkehr mit den Kreisstädten Posen und Dobrik der Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die alte Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung machen darf, da die Chaussee auf seine Kosten gebaut wird. Dagegen wird die neue Linie über die Feldmarken Jelonek, Sobota, Zielaskowo und Obierzice einen Umweg von einer halben Meile weiter fordern, größtentheils über Ländereien zu führen, die erst angekauft werden müssen, und gar sehr der erforderlichen Baumaterialien in ihrer Nähe entbehren, so daß diese weiter herbeigeschafft werden müsten, während das neu angelegende Planum, zum Theil über sumpfige Wiesen und Moränen, große Ausschüttungen und mehrere nicht geringe Brückenbauten erforderlich macht. Daß der Bau so billig als möglich werden lassen, was gewiß eine der ersten Anforderungen ist, die das Publikum der Kreise Posen und Dobrik an die Bauausführung

nur geringen Mitteln, ein weiterer Grund für die Anerkennung seiner Leistungen. Die letzte Jahresrechnung ergiebt eine Einnahme von 64 Thlr. 10 Sgr.; gleichwohl war der Verein im Stande, eine Erbsparnis von 57 Thlr. u. zu verschiedenen Unternehmungen zurückzulegen.

— Gostyn, 3. Oktober. [Besuch; Feuer; Ressourcen.] Gestern gegen Mittag besuchte unsere Stadtschule auf seiner Reise durch die südlichen Kreise der Ober-Reg. Rath v. Blüting, in Begleitung des Bürgermeistereverwesers. Wegen vielen Arbeiten im Felde, namentlich wegen Kartoffelstoppeln Seitens der ärmeren Bevölkerung, waren nur wenige Schüler anwesend, weshalb denn auch noch 2½ Tage Ferien bewilligt wurden. Nachdem Hr. v. B. die Oberklasse in einigen Gegenständen geprüft hatte, ließ er sich Aufschluß geben, wie weit die Trennung der noch vorhandenen katholischen Schulen in konfessionelle gediehen sei. Sein Wunsch, die Rektorschule zu besuchen, war nicht zu realisiren, weil die Schüler (meist auswärtige) zu den Michaelisferien bereits entlassen waren. Hr. v. B. nahm dann noch die beiden Kirchen in Augenschein und ließ sich über deren Gründung und weitere Schicksale möglichste Auskunft geben. — Gestern um Mitternacht brannten in Siedlec, einem dem Grafen v. Mycielski auf Chociszewice gehörigen Gute, ein Schafstall und der daran stehende Pferde- und Viehstall ab. Die Pferde und das Vieh wurden mit genauer Noth gerettet, ein Thier der Schafe aber (angeblich einige Hundert) ist leider in den Flammen umgekommen. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. — Mit der Leihargie, in die das gesellige Leben hier seit drei Jahren versunken, will man nun ernstlich brechen. Es werden bereits zwei Ressourcen gebildet, von denen die eine, im Hotel de Posen, aus den hiesigen höchsten Beamten und einigen Gutsbesitzern der Umgegend, und die andere, im Elter'schen Gasthofe, aus den Subalternbeamten bestehen soll. Da diese gesonderten Ressourcen zusammen noch nicht so viel Mitglieder zählen, als früher zum Bestehen einer einzigen nötig waren, so bleibt uns billig zu wünschen, daß sie nicht sterben, ehe sie noch geboren werden (ja wohl! die Klagen über den Mangel an geselligem Leben finden ja ihren Grund vor Allem in der Exklusivität. D. R.).

Meseritz, 3. Oktbr. [Abiturientenprüfung; Lehrerexamens; Verlegerungen und Vertretungen.] Unter dem Vorstz des F. Prov. Schulräths Dr. Mehring fand am 25. Sept. die mündliche Prüfung von drei Abiturienten statt; sie erhielten sämlich das Zeugnis der Reife und wollen sich verschiedenen Lebensberufen widmen, indem der eine nach Berlin auf das Gewerbeinstitut geht, um Chemiker zu werden, der andere nach Walzenburg, sich dem Bergfach zuzuwenden, der dritte zunächst seiner Militärflicht genügen, und später dem Postfach sich zuwenden will. — Die hiesige F. Realschule, im Jahre 1833 gegründet, hat bis zum Jahre 1844 auch das Recht zur Entlassung für die Universität gehabt; es haben seit Ostern 1839 im Ganzen 68 Schüler das Abiturientenexamen mit dem Zeugnis der Reife bestanden; von ihnen haben sich 6 Universitätsstudien gewidmet, 4 sind Landwirthe geworden, 17 haben das höhere Kaufs-, 5 das Postfach, 6 das Forstfach, 9 den Militärdienst, 4 das Steueraufschluss, 4 den Bureauaufschluss, 1 das Bergfach gewählt; 1 ist Feldmesser, 2 Kaufleute, 1 Thierarzt, 2 Maschinbauern, 1 Chemiker geworden; 3 sind auf ein Gymnasium übergegangen und studiren jetzt Jura und Kameralia; endlich sind 2 zur deutschen Marine eingetreten, befinden sich jetzt aber der Eine in nordamerikanischen, der Andere in brasilianischen Diensten. — Vom 24. ab wurden zugleich 14 Aspiranten des Elementarschulfaches unter dem Vorstz des Schulräths Dr. Mehring schriftlich und mündlich geprüft, von denen 8 bestanden haben; es sind dies Leute, die kein Seminar besucht, sondern ihre Vorbildung auf anderem Wege erlangt haben; übrigens sind 3 der Lehrer in der Provinz Posen nicht Zöglinge eines Seminars gewesen. Von hier aus hat sich am 1. d. Dr. Mehring nach Wollstein begeben, wo ebenfalls eine Prüfung solcher Lehrer stattfinden soll, welche die Berechtigung zur definitiven Anstellung sich erwerben wollen. — Das Sommersemester des Unterrichts an der Realschule wurde am 29. Sept. mit der feierlichen Entlassung der Abiturienten und sonst abgehenden Schüler und der Vertheilung der Censuren geschlossen; der Unterricht beginnt Donnerstag den 9. Oktober wieder. — Wenn der Schluss des Schullebens nicht blos für die unmittelbar Beteiligten von lebendigem Interesse ist, so machen Veränderungen, die in weitergreifenden Lebenskreisen vorkommen, auf ein noch erhöhteres Interesse Anspruch. Dies ist der Fall mit der Versezung des F. Staatsanwalts Fink als Appellationsgerichts-Rath nach Bromberg, der nicht nur in seiner amtlichen Wirksamkeit, sondern auch in anderen Verhältnissen sich allseitige Achtung und Liebe erworben hat, so daß sein Scheiden schmerlich empfunden werden wird. Unter den Bureaubeamten des hiesigen Kreisgerichts haben ebenfalls mehrfache Verschegungen und Beförderungen stattgefunden, die eine Veränderung in der Geschäftsvortheilung zur Folge haben. Appellationsgerichts-Rath Vater ist zur vorläufigen Verwaltung einer Richterstelle auf 3 Monate nach Roggenbergen berufen worden. An die Stelle des pensionirten Distriktskommisarius v. Grossdorff hieselbst tritt, dem Bernheimen nach, der Distriktskommisarius Rittmeister Kochitz aus Bentzien, dessen Posten provisorisch von dem Lieutenant v. Hertell, welcher bisher hier den Distriktskommisarius vertreten hat, versehen werden soll.

Neustadt b. P., 3. Oktbr. [Markt; Diebstähle; Gewitter.] Zu dem gestern abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt waren nur wenig und meist schlechte Pferde zugeführt, und es wurden nur sehr wenig Verkäufe gemacht. Als Curiosum mag erwähnt sein, daß ein sechsjähriger Schimmel für 60 Silbergroschen verkauft wurde. Auf dem Viehmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr gedrückt, und obgleich z. B. über 30 Thlr. auch für die beste der zu Markt gebrachten Kühe nicht gefordert wurde, so war dennoch keine besondere Kauflust zu bemerken. Es zeigte sich großer Mangel an Käufern, einmal wohl deshalb, weil an denselben Tage in Birnbaum Markt war, und dann wahrscheinlich auch, weil der hiesige zu spät bekannt geworden, zumal man von demselben erst durch das gestern hier eingetroffene Amtsblatt Kenntnis erhalten (unser Zeitung hat die Nachricht davon schon am 22. Sept. Abends gebracht; d. R.); und obschon der hiesige Magistrat von der Verlegung des Marktes auf den gestrigen Tag den Magistraten und Distriktskommisarien der Umgegend Nachricht gegeben, so konnte dies nicht von großem Erfolg sein, da dies erst am 24. v. M. geschehen, weil früher die Bestätigung der Verlegung hier nicht eingetroffen war. Die Zufuhren an Getreide waren ziemlich bedeutend, und die Preise billiger. Das Viertel gefünder Weizen wurde mit 4 Thlr., ausgewachsener mit 2½—2¾ Thlr., Roggen mit 1½—1¾ Thlr., Hafer mit 25—27½ Sgr., Gerste mit 1½—1¾ Thlr. bezahlt. Der Scheffel gesunder Kartoffeln galt 15 Sgr., angeleckte 8—10 Sgr. — Bei dem Kaufmann J. Pinner in unserer Nachbarstadt Pinne wurden in zwei aufeinanderfolgenden Nächten Diebstähle verübt. Das Dienstmädchen hatte sich von ihrem Liebhaber verleiten lassen, ihm zu diesen Diebstählen behilflich zu sein. Sie ließ ihn durch ein mit eisernen Stäben versichertes Fenster, durch welches er nur mit Mühe durchkommen konnte, in eine Hinterstube, und obgleich der Vater des Bestohlenen in dem an den Läden grenzenden Zimmer schlief, so schlich der Dieb doch unbemerkt durch, das erste Mal eine Partie Waaren im Werthe von 25 Thlr., in der nächsten Nacht nur die Ladenkasse mit ungefähr

20 Thlr. sich zueignend. Dem rastlosen Mühen des Bürgermeisters ist es allein zu verdanken, daß nach sehr kurzer Zeit der Thäter entdeckt wurde. Das Dienstmädchen legte ein offenes Geständniß ab, und, wie ich höre, ist dasselbe nebst ihrem Liebhaber verhaftet. In der Nacht vom 30. v. zum 1. d. M. wurden dem Wirth Jan Czopa in Pakoslaw von der Weide 2 Pferde, und zwar eine 12jährige braune Stute mit Blässe und 3 weißen Füßen, und ein 3jähriger Hengst mit Blässe und 2 weißen Füßen gestohlen. — Gestern Abend hatten wir ein ziemlich starkes Gewitter, das dem sehr schwulen Tage folgte.

g Ostrowo, 4. Oktober. [Mnemonic; Gymnasialnachrichten; Fürst Radziwill; Schwurgericht.] Der Mnemoniker Scharff hat am hiesigen Gymnasium einen Kursus der Gedächtniskunst in 5 Vortrags- und Übungsstunden abgehalten, an dem viele Schüler und ältere Personen teilgenommen haben. Wenngleich nicht gelehrt werden kann, daß Herr Scharff selbst Außerordentliches leistet, und durch die von ihm gebrachte Methode dem Gedächtnisse wesentliche Vortheile namenlich im Auffassen von Zahlen beizubringen versteht, so ist unseres Bedenkens der Werth, den jene Gedächtniskunst erzeugt, sehr mäßig anzuschlagen, indem der Kursus in den wenigen Stunden nicht erschöpfend ist, und stete Übung erforderlich wird, um mit praktischem Nutzen Mnemonic zu betreiben. — Am 25. und 26. September fand die Prüfung am hiesigen katholischen Gymnasium statt. Das Programm enthält eine sehr gelungene Abhandlung aus der vaterländischen Geschichte über „Friedrich des Großen ersten Waffengang“ (Schlacht bei Mollwitz den 10. April 1741) vom Oberlehrer Schackert (S. Nr. 234), und außerdem sonstige Schul- und Lehrnachrichten. Von den 7 durch den Regierungs- und Schulrat Dr. Breitner geprüften Abiturienten erhielten Alle das Zeugnis der Reife, auch ein Extraneus; ein zweiter dagegen fiel durch. Die 4 unteren Klassen des Gymnasiums sind in parallele Cötus für Schüler polnischer und deutscher Abkunft getheilt. In jenen ist die Unterrichtssprache die polnische, in diesen die deutsche. Im Schuljahr 1856 besuchten die Anstalt 264 Schüler, es traten 62 dageu, und schieden 80 aus, so daß am Schlusse des Schuljahres 246 Schüler blieben, und zwar katholische 182, evangelische 46, jüdische 18. Bei den bedeutenden Lehrkräften dieser königl. Anstalt ist zu bedauern, daß dieselbe nicht stärker besucht ist, da namentlich für diejenigen Schüler, die fünfzig Beamte zu werden wünschen, die Erlernung der polnischen Sprache in dieser Provinz wesentliche Vortheile darbietet. Durch die Umgestaltung der Realschule in dem nahe belegenen Krotoschin zu einem Gymnasium sind der hiesigen Anstalt eine Anzahl Schüler entzogen worden. — Gegenwärtig befindet sich der Fürst Boguslaus Radziwill auf dem romantisch gelegenen Jagdschloß Antonin, um dem edlen Weidmannsvergnügen obzuliegen. Wie verlautet, wird derselbe demnächst nach Posen reisen, um den Sitzungen des Provinziallandtages beizuhören. — Am 26. dieses Monats beginnt unter Vorstz des Geheimen Justizrats v. Sieghardt aus Posen die letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung und dauert bis zum 18. Oktober. Zur Aburteilung liegen 32 Sachen vor, und zwar wegen Brandstiftung, Meineid, Straßenraub, Giftmischerei, schwerer Körperverletzung, versuchten Raubes je eine, wegen schweren Diebstahls 25 x.

β Owińsk, 3. Okt. [Gewitterschaden; zur Warnung.] Gestern Abend wurde durch einen heftigen Gewitterschlag der Kopf der hiesigen Kirchturmspitze losgerissen und zertrümmert. Vermöglich befanden sich in der Kugel verschiedene Urkunden aus der Zeit ihrer Aufstellung, die jedoch von einem Volle Bienen, das eine Zeit lang darin gewohnt zu haben scheint, denn die Kugel war von Wachszellen mit Honig angefüllt, zerstört worden sind. Nur ein Paar kleine silberne Geldstücke aus dem Jahre 1766 wurden noch vorgefunden. — Gar häufig lassen die ärmeren Landbewohner, wenn sie auf Arbeit gehen, ihre kleinen Kinder bei verschlossenen Thüren daheim, und viele solcher verlassenen, eingesperrten Kinder sind schon jämmerlich verunglückt und ums Leben gekommen. Vorgestern ist leider in dem Vorwerke Czerwona niwa wieder ein solches Unglück vorgekommen. Die sechsjährige Tochter des Tagelöhners W. wurde (der Vater war auf Arbeit) von der Mutter, welche aufs Feld zum Kartoffelausnehmen ging, allein in der verschlossenen Wohnstube gelassen, und als die letztere später nach Hause kam, fand sie das Bett in der Stube in Flammen und das Kind darin schrecklich verbrant und tot. Vermöglich hatte es sich während der langen Abwesenheit der Mutter mit den vorhandenen Kohlen im Kamin zu beschäftigen gesucht und dabei das Kleid angezündet, worauf es in das Bett flüchtete, dort aber das glimmende Feuer am Kleide nicht zu unterdrücken vermochte, so daß auch das Bett Feuer fasste und das Kind in dem überhand nehmenden Qualm wohl bald erstickte.

π Schrimm, 4. Okt. [Ein Denkmal etc.] Unsere Stadtverordneten, aus 4 Polen, 3 Deutschen und 2 Juden bestehend, haben einstimmig beschlossen, dem verstorbenen Bürgermeister Rob. Fechner ein Grabmonument errichten zu lassen. Derselbe wurde bekanntlich am 8. Okt. 1853 im Magistratssureau durch einen Waldwärter aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die Vortheile, welche er der Stadt errungen, sind nicht klein; denn er war nicht nur ein tüchtiger Polizeibeamter, der hier Diebstähle fast zu Seltenheiten werden ließ, führte die Bürgerwache und jegliche Feuerwehr ein, sondern wirkte auch alle alten städtischen Prozesse ab, und brachte die Kommunalfinanzen in Ordnung, so daß die Einnahmen sich bedeutend steigerten, die Schulden bezahlt, und noch mehrere Tausend Thaler zinsbar angelegt werden konnten. — Man wundert sich, daß die seit einem halben Jahre vakante Stelle eines Stadtchirurgus noch immer unbesetzt ist, obwohl dieselbe reichlich ihren Mann ernährt.

r Wollstein, 2. Oktober. [Selbstmord; Postuhr.] Am 30. v. M. erhing sich die Schankwirkin auf dem zu Hammer gehörigen Vorwerk Horstkrug, hiesigen Kreises. Dieselbe soll dem Trunke sehr ergeben gewesen sein und hat auch in Folge dessen in steter Uneinigkeit mit ihrem Ehemanne gelebt, was wohl auch die Ursache ihrer Selbstentfernung sein dürfte. — Seit einiger Zeit ist an der Fronte des Hauses, wo hin in diesen Tagen die Postexpedition überstiegen wird, eine Uhr angebracht. Dieselbe gewährt hier einen um so größeren Nutzen, als unsere beiden Thurmuhren sehr oft um ein Bedeutendes differieren, was namentlich dem mit der Post reisenden Publikum schon so manchen Nachtheil verursacht hat.

ξ Bromberg, 2. Oktbr. [Missionsfest; Ernennung; Getreidepreise; neues Gesangbuch.] Am 30. v. M. Abends 5 Uhr wurde in der hiesigen evang. Kirche des Bromberger Hülfsvvereins Missionsfest gefeiert, das sehr zahlreich von Personen aus allen Ständen besucht war. Die Kirche war festlich mit Laubwerk, Girlanden und Kränzen geschmückt und herrlich erleuchtet; 16 Geistliche (4 hiesige und 12 auswärtige) waren zugegen. Die Liturgie ward vom Konistorialrat Romberg gehalten, wobei der Seminarchor die Gesänge und zum Schlusse eine von dem Seminarlehrer Steinbrunn komponierte Motette ausführte, und die Predigt vom Pred. Reinhardt aus Kojewitz-Kacłowa-Dorf über Jes. XXI., 11. Der Bericht, abgestattet vom Pred. Löffel aus Lobsens

mit Zugrundelegung von Matth. XXVIII., 19, malte in lebhaften Farben die Glaubensnottheit der Gegenwart, die Glaubenshülfe und das Glaubensziel. Daran schloß sich eine Ansprache des Pfarrers Dr. Kogel aus Nadel; derselbe legte seiner Stede Matth. XVII., 20 zu Grunde; und es folgte darauf der Segen und ein Schlussgesang. Die Feier machte auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck. Beim Ausgänge aus der Kirche wurde eine Kollekte gesammelt, welche etwa 26 Thlr. ergab. Am folgenden Tage, den 1. d. M., fand noch ein Synodalconvent für die Diözese Bromberg statt. Die Einnahme des Missions-Hülfsvvereins betrug im vorigen Jahre insgesamt 91 Thlr.; davon wurden der Muttergesellschaft in Berlin überwandt 58 Thlr. 22 Sgr. Die Ausgaben überhaupt betrugen 89 Thlr. — Dem hiesigen Buchhändler L. Lewit ist das Prädikat als „Hofbuchhändler J. Maj. der Königin“ verliehen worden. Diese ehrenvolle Auszeichnung verdankt derselbe sowohl seinen Verdiensten um den hiesigen Buch- und Kunsthändel, als auch seinen Bemühungen für wohltätige Zwecke, namentlich für die „Königin Elisabethstiftung“. — Die Getreidepreise waren im vergangenen Monat September noch sehr schwankend. Für Weizen wurden gegen die Mitte vorigen Monats schon pro Wissel 70—100 Thlr. gezahlt, jetzt sind die Preise wieder um 10 Thlr. gewichen, es kostet der Wissel 60—90 Thlr. Roggen war schon auf 55 bis 60 Thlr. gestiegen, jetzt gilt der Wissel 42—47 Thlr. Gerste, Hafer und Erbsen kommen noch gar nicht zu Markt. Die Preise sind daher nominell: Gerste 34—40 Thlr., Hafer pro Wissel (26 Scheffel) 24—25 Thlr., Erbsen 50—55 Thlr. Die Kartoffeln, welche auch in unserer Gegend sehr stocken, kosten pro Scheffel 15 Sgr. In der Deutsch-Croner Gegend wird aber der Wissel schon mit 18 Thlr., d. i. 22½ Sgr. pro Scheffel, bezahlt. Die Saaten stehen überall vortrefflich; in vielen Genden ist man aber mit der Ernte noch gar sehr im Rückstand und zwar, wie mir versichert wurde, lediglich wegen Mangels an Arbeitsleuten. — Mit dem ersten Adventssonntag d. J. kommt in unserer evangel. Kirche ein neues Gesangbuch in Gebrauch und zwar das vom F. Konistorium in Königsberg approbierte Marienwerder'sche Gesangbuch.

ξ Bromberg, 4. Okt. [Stadtverordnetenversammlung; Verbrennung eines Kindes; Frequenz des Kanals; Brände; Verurtheilung; Theater.] In der Stadtverordnetenversammlung vom 2. d. M. ist das Gesetz des Kaufmanns Meyerheim aus Jastrow wegen Anlage einer Pfandleihanstalt am hiesigen Orte genehmigt. Dieselbe wird wahrscheinlich schon in diesen Tagen ins Leben treten, da alle Vorbereitungen dazu bereits getroffen sein sollen. Wie ich höre, hat sich M. erboten, auf Verlangen zum Betriebe seines neuen Geschäfts einen Fonds von über 10.000 Thlr. nachzuweisen. Der Versammlung wurde schließlich mitgetheilt, daß sich 23 Kandidaten um die hiesige Bürgermeisterstelle beworben hätten und daß nunmehr die Liste der Kandidaten geschlossen sei. — Die Witwe P. in Schulz begab sich am 1. d. zur Kartoffelernte und ließ ihren fünfjährigen Sohn allein in der Wohnung. Dieser kam dem Kamine zu nahe, das Feuer erschäfte seine Kleider und verbrannte ihm die ganze Vorderfläche des Körpers. Alter angewandten Mittel ungeachtet starb das Kind am folgenden Tage unter den gräßlichsten Schmerzen. — In den Monaten Juli und August sind durch den Bromberger Kanal gegangen 639 beladene und 210 unbeladene, im Ganzen also 849 Kähne und 2,312,309½ Quadratfuß Holz aller Art. — In demselben Zeitraum haben im Bromberger Regierungsbezirk 25 Brände stattgefunden, durch welche 21 Wohnhäuser, 50 Wirtschaftsgebäude, 3 Ziegelschuppen und 3 Windmühlen eingehäuft sind. — Am 30. April d. J. bemerkte die Witwe Strei in Trzbin, daß ihr aus ihrer Kammer mehrere Eßwaren gestohlen seien. Sie schöppte sofort Verdacht gegen ihre Schwiegertochter und sprach denselben auch gegen sie aus. Kaum war das geschehen, als jene wütend ein auf dem Tische liegendes Messer ergriff, mit demselben auf ihre Schwiegermutter losstürzte und ihr einen Stich in das Gesicht unweit des linken Auges beibrachte. Der Gerichtshof verhängte dafür eine Strafe von 8 Tagen Gefängnis über die Angeklagte. — Der Theaterbesuch hier ist im Allgemeinen ziemlich reg; die vielfachen Bemühungen der Theaterdirektion, dem Publikum in jeder Hinsicht Genüge zu leisten, werden anerkannt. Die Garderobe ist in fast allen Stücken so elegant, ja kostbar, wie man sie von einer Provinzialbühne kaum verlangen kann, und die Ausstattung auf der Bühne läßt nichts zu wünschen übrig. Gestern wurde „Fiesko“ gegeben; die Titrollöse spielte Dir. Kestler selbst und erwarb sich vielen Applaus, der am Schlus mit Hervorruß endete.

E Grin, 3. Oktober. [Gewitter und Hagelschlag.] Der diesjährige Herbst macht bei uns von der sonstigen Regel, daß Gewitter in dieser Jahreszeit nur schwach sind und bald vorübergehen, eine Ausnahme. Mit Beginn dieser Woche haben wir hier oder in unserer Nähe sogar unähnlich Gewitter gehabt, die außerdem alle nicht wenig Elektrizität mit sich führten; das von gestern Abend aber, das sich über uns von Westen nach Osten zu gegen den Wind hinzog, war besonders ein in dieser Zeit ungewöhnlich starkes, und von 7 Uhr Abends an, drei Stunden hindurch, folgte Blitzen auf Blitzen, so daß, als es näher gekommen war, der Donner unaufhörlich rollte. Um 9 Uhr goss es bei uns in Grin und dem folgte bald ein solches Hagelwetter, daß binnen einigen Minuten die Erdoberfläche, so weit man beim Leuchten der Blitze sehen konnte (wohl ½ Meilen weit), wie in ein Schneegewand eingehüllt war. Die Mehrzahl der Hagelstücke hatte beim Herafallen die Größe von Haselnüssen, doch waren auch nicht wenige noch bedeutend gröbere darunter. Der dadurch angerichtete Schaden beschränkt sich nur auf Fensterscheiben und Zerstörung einiger äußerst spät befäster und daher noch ganz unreifer Haferfelder. An einzelnen Stellen fand man heute früh um 10 Uhr noch Hagelhäufchen.

xx Kiszkowo, 4. Okt. [Unglücksfall; Notwendigkeit eines Arztes.] Am 30. v. Mts. erschoss in Eurostow der ungefähr 10jährige Sohn des dafagigen Gutsbesitzers v. U. durch Unvorsichtigkeit den herrschaftlichen Gärtner. Beide waren in der Stube, wo der Knabe die vermeintlich ungeladene Flinten, die von dem Gärtner kurz vorher auf der Jagd gebräucht und nicht abgeschossen worden, gefunden hatte. Die volle Ladung ist durch das Auge in den Kopf gegangen, und der Unglückliche nach unsäglichen Schmerzen Tages darauf gestorben. Die durch den Beamten in Abwesenheit der Herrschaft gesuchte ärztliche Hilfe kam sehr spät, da erst im zweiten Ort ein Arzt zu erlangen war. Hierbei möchte ich darauf hinweisen, wie wünschenswerth und dringend notwendig hierfür die Niederlassung eines Arztes ist, da die nächsten Ärzte in Klecko, Budewitz und Schokken wohnen, welche Orte an zwei Meilen entfernt sind. Ein Arzt würde in dieser Stadt, in deren Umkreis von einer Meile 55 Ortschaften liegen, worin 27 Gutsbesitzer wohnen, sein gutes Auskommen finden.

△△ Wittkowo, 3. Oktober. [Wohlthätigkeit; Preise; Witterung; Handel in Polen.] Am vergangenen Montag, Tags vor dem jüdischen Neujahrsfest, fand durch den seit vier Jahren in der Fortsetzung in der Beilage.)

hiesigen Synagogengemeinde bestehenden "Verein zur Bekleidung armer Schulkinder" wiederum 20 Knaben mit vollständigen Winteranzügen verschenken werden. — Auf unsern jüngsten Wochenmärkten (heute und vorgestern) ist Roggen endlich wieder unter 2 Thlr., und von Kartoffeln das Viertel bereits unter 15 Sgr. gekauft worden. Das Fleisch ist noch immer theuer; das Pfund kostet 33 Sgr., das ist beinahe noch einmal so viel als vor 2 und 3 Jahren. — Die schöne, warme Witterung der letzten acht Tage war der Bestellung der Wintersachen überaus günstig. Gestern hatten wir den ganzen Tag eine so drückende Schwüle, daß wir uns in die Mitte des Sommers zurückversetzt glaubten. Abends jedoch hat sich die Lust durch ein ziemlich starkes Gewitter abgekühl. — Von jenseit der Grenze (Polen) sind diesmal wieder ungewöhnlich viel Kaufleute Behufs des Waarenaufkaufs nach Leipzig zur Messe gereist, woraus zu schließen, daß sich das Geschäft drüben wieder bedeutend muß gehoben haben, und daß namentlich der Absatz an Waaren in den letzten Monaten ein nicht unbedeutender muß gewesen sein.

Angekommene Freunde.

Vom 5. Oktober.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Lipski aus Laszczewie. **MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN.** Großherzoglich Mecklenburgischer Ober-Stallmeister und Landt. Abgeordneter Graf Moltsche aus Bielefeld; die Gutsb. und Landt. Abgeordnete Baron v. Bethmann, Stollberg aus Kunow und v. Reiche aus Rozbitz; die Gutsb. Graf Kuliwietz aus Ober-Beditz, Spiegel aus Kifowo und v. Hoy aus Wierzbicino; Dekanatsdirektor Lehmann aus Nitsche; Frau Gutsb. von Baczewska aus Ober-Borow; Hotelbässer Krause aus Bromberg; die Kaufleute Steinbach aus Leipzig und Heimann aus Rathenow.

GOLDENE GANS. Frau Kaufm. Duszkiewicz aus Thorn u. Wirtschafts-Inspektor Pachonitz aus Bromberg.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. von Skawozewski aus Ustaszewo; Kaufmann Fölten aus Bentzien; Eigentümer Koralewski aus Neubänsfel; Lehrer v. Libiszewski aus Ostrowo bei Tilsit; Eisenbahn-Kondukteur Becker und Eisenbahn-Plan-Kammerverwalter Woyke aus Bromberg; Gutsb. und Landt. Abg. Klinke aus Wischen; Holzhändler Bollmar aus Berlin; Rentier v. Jerzewski aus Fraustadt; u. Gutsb. Duszkiewicz aus Katarzynow.

HOTEL DE PARIS. Verwalter Lipinski aus Jaroslawiec.

HOTEL ZUR KRUNE. Tanzlehrer Eichberg aus Glogau; Beamter Brinneck aus Jernik; die Kaufleute Kirschner aus Rogasen.

DREI LILLEN. Dekonom Idziński aus Dąbrowa.

WEISSER ADLER. Landt. Abgeordneter Krüger aus Davenowo; die Lehrer Winzewski aus Wreschen u. Karafewicz aus Skonowo.

PRIVAT-LOGIS. Die Geistlichen Praszałowicz, Baczyński und Kowalski aus Schrimm, log. Schuhmacherstr. Nr. 18.; Kaufmann Kronthal aus Wollstein, log. Markt Nr. 87. und Rector Schmidt aus Neustadt-Ebw., log. Breslauerstr. Nr. 16.

Vom 5. Oktober.

BAZAR. Gutsvätcher Laskowski aus Brzezno; die Gutsb. v. Niegolewski aus Włocławek, v. Stablewski aus Zaleśce, Graf Mielżyński aus Dąbrowa, v. Kosiuski aus Targowagóra und v. Bojanowski aus Krejcowice.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Taczanowski aus Skawozewo, v. Kolaczkowski aus Zernik, v. Chłapowski aus Sokoły und v. Krajewski aus Przybysław; Kreisgerichts-Kanzleidirektor Buchs und Justizaktuar Heinrichs aus Samter.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Landtags-Abgeordneten: Stadtrath Petersen aus Bromberg, Gutsb. Buttel aus Wykow und Kammerger. Urban aus Nowa Ruda; Lieut. und Gutsb. v. Tscheye aus Bronkowice; die Gutsb. v. Treskow aus Chodow, v. Treskow aus Wierzonka und Szczepanowski aus Bromberg; die Kaufleute Baus aus Berlin, Krüger aus Stettin, Hirschfeld aus Militsch, Göß und Szolny aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DR. er v. Randow aus Zduny; Rechtsanwalt v. Grätz aus Domitz; die Gutsb. v. Radostowski aus Dominowo und v. Grodzisko.

SCHWARZER HOF. Gutsb. v. Chylewski aus Koźmorowo und v. Grotkow.

HOTEL. Landtags-Abg. und Landsch.-R. von Psarski und v. Bajszczyński aus Grabow; Beamtenkanzlei Kujawskiego aus Tilsit und v. Gräfe aus Borek.

ENE GANS. Musiklehrer Dingler aus Grabslewo; die Parisküfers v. Trzebiński und v. Kosiuski aus Pleschen.

HOTEL DE BERLIN. Gutsvätcher Jackel aus Giótkowo; Lieut. und Distriktskommissarius v. Hertel aus Bentschen; Wirtschaftskommissarius Engel aus Polstawaś; Jean Gutsb. v. Zabłocka aus Czerlin; Probst Ullin aus Skawozewo; Rentier v. Altwiecz aus Linia; die Kaufleute Naumann aus Magdeburg, Kuejowski aus London und Goldstein aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Guichard aus Gulezwo, v. Domański aus Polen; Heiderodt aus Sylawie und Ißland aus Glebowo; Kaufmann Niess aus Nürnberg.

HOTEL DE VIENNE. Frau. Weinkauf aus Samter und Frau Gutsvätcher v. Macynska aus Orla.

EICHORN'S HOTEL. Brennerei-Inspektor Polczynski aus Potulice; Wirtschaftsbeamter Winkler aus Dixdorf; Student Graßmann aus Callies; die Kaufleute Cohn aus Mikosław, Alexander und Zybylski aus Wreschen; Frau Kaufmann Werner aus Rogasen.

GOLDENES REH. Gastwirth Befolski aus Łódź und Lehrer Dalsowski aus Zabłotno.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Grünberg aus Strzelkowo und Kuttner aus Wreschen.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Geraschi aus Augarbo.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Neinecke aus Leinesfelde, Kruse und Menne aus Silbach, log. St. Adalbert Nr. 40; Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter Walliser aus Schrimm, log. Schützenstraße Nr. 21; Kaufmann Tiebler aus Krotoschin, log. Gerberstraße Nr. 54; Frau Baumeister Werder aus Bülow, log. St. Martin Nr. 76.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Am Mittwoch den 8. Oktober d. J. Vormittags 8 Uhr wird auf dem Kanonenplatz zu Posen der Verkauf von 54, zur diesjährigen Trainübung benutzten, ausrangirten Artillerie- und Kavallerie-Pferden, gegen sofortige Bezahlung in preußischen Geldsorten stattfinden.

Das Kommando des Trains 5. Armee-Korps.

Schul-Anzeige.

Montag und Dienstag von 10—12 und von 2—4 findet für meine Töchterschule die Aufnahmeprüfung statt. Das Lokal ist Breslauerstraße Nr. 38, 1. St. Eicke, Rector.

Die Spielschule

befindet sich jetzt Wasserstraße Nr. 25. Der neue Kursus beginnt mit dem 8. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich stets bereit.

W. Schwetzke.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.

An meinem Arbeits- und Nachhilfekursus in Sprachen und Realien können noch Schüler der Gymnasien und der Realschule Theil nehmen. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, dürfen die gewissenhaftste Leitung und sorgfältigste Überwachung der Arbeiten erwarten. Zugleich erlaube ich mir anzugeben, daß noch einige Pensionäre bei mir Aufnahme finden.

J. G. Hartmann,

Graben Nr. 3 B. hinter der Kreuzkirche.

Einige Knaben finden als Pensionäre eine freundliche Aufnahme große Gerberstraße Nr. 25 1 Treppe hoch rechts.

Mit dem 15. Oktober c. beginnt mein diesjähriger Tanzunterricht für Damen, sowohl in meiner Wohnung wie auch in Privatzirkeln.

Posen, den 3. Oktober 1856.

Florentine Simon.

Mein in Wongrowitz gradeüber der Post und an der Chaussee belegenes Grundstück, bestehend aus:

1) einem Wohnhause, enthaltend 8 Zimmer, Küche, Speisekammern und Keller,

Piton.

Offer te.

In einer freundlichen Gegend auf dem Lande, und zwar $\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt und dem dafsigsten Eisenbahnhofe entfernt, wird für eine anständige Familie Wohnung und Garten zur Miete offerirt. Das Wohnhaus, ganz neu und massiv erbaut, enthält folgende Piecen: vier Stuben, einen heizbaren Alkoven, Speisekammer, Küche, großen Keller und Bodenraum; ebenso auch geräumigen Hausschl. Stallung für Pferde, so wie Wagenremisen sind ebenfalls vorhanden; ebenso ein Blumen-, Obst- und großer Gemüse-Garten. Wenn es gewünscht würde, könnten auch nahegelegene Acker (Weizenboden) in Wacht gegeben werden. Das Nähere ist zu erfahren durch portofreie Anfragen unter der Chiffre A. B. poste restante Fraustadt. Agenten bleiben unberücksichtigt.

Visitenbillets
auf dem feinsten Porzellan-Papier werden angefertigt
im Lithographischen Atelier
von V. Hebanowski,
Wilhelmsplatz Nr. 4, neben Hôtel du Nord.

Den Herren

Apotheke in

zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt ab ein Lager Apotheker-Geräthschaften unterhalten werde. Aufträge werden prompt und billig effektuiert.

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt)
Porzellan- und Glas-Lager.

Bekanntmachung.
Aus Warschau zurückgekehrt, habe ich mich wieder in Posen etabliert und empfehle mich dem hohen Publikum zu geneigten Aufträgen.

Pakowska, Damen-Schneiderin,
St. Martin Nr. 72.

Mit Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn erlaube ich mir mein
Kohlen-Geschäft en gros
dem geehrten kaufmännischen Publikum bestens zu empfehlen, und werde ich alle mir zugehenden Aufträge prompt und reell ausführen.

Gleiwitz D.-S., den 1. Oktober 1856.

Emanuel Friedländer.

Blumen-Freunden und Landwirthen

empfehlen in großen vollblühenden Exemplaren: Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen, Convallen, so wie viele alte und neue Sorten Lilien und Gladiolen.

Zur Herbstbestellung haben wir 1856er Klee, Gras, und viele Sorten Gemüse- und Blumensamen bereits vorrätig, welche wir unter voller Garantie hierdurch offeriren.

Gebrüder Auerbach.

Durch persönlich Einkäufe habe ich mein Puggeschäft mit den neuesten und geschmackvollsten Nouveautés aufs sorgfältigste assortirt und empfehle dasselbe gütiger Beachtung.

Auguste Lewysohn, geb. Falk Fabian,
Magazinstraße Nr. 15.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,
dauerhaft und nach dem neuesten Geschmack gearbeitet, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Meisch, Bergstraße Nr. 4.

Die erste Sendung

Teltower Rübchen

empfingen **W. & F. Meyer & Co.**

Rieler Sprotten

empfing Isidor Appel jun., neben d. königl. Bank.

Große süße Apfelsinen offerirt

billigst **Michaelis Peiser.**

Trische Musteru

Leopold Goldenring.

Best raffiniertes Rübel (ungemischtes), à Pfund $5\frac{1}{2}$ Sgr., im Ganzen billiger, Gerberstraße in der Rabbow'schen Mühle.

Wachholder-Bier

ist von heute ab wieder zu haben in meiner Brauerei Breslauerstraße Nr. 13. **Batkowski.**

Nicht zu übersehen!

Verkauf eines Fischnetzes zur Fischerei auf Seen.

Auf dem Dominium Tirschtiegel ist ein gebrauchtes, sich noch in gutem Zustande befindliches Fischnetz von bedeutender Größe und mit komplettem Zeuge zu billigem Preise zu verkaufen durch den Oberförster Wagner

auf Waldvorwerk bei Tirschtiegel.

Mehrere Mille echte importierte Cigarren

find mir von einem Bremer Hause zum schleunigen Verkauf übergeben worden, und offerire solche zu enorm billigen Preisen.

Isidor Cohn,
Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.

Meine Fabrik, so wie auch meine Niederlage von Kupfer- und Messingwaren, habe ich nach meinem Hause große Gerberstraße Nr. 10, neben dem Hôtel zum Schwarzen Adler, verlegt.

Posen, den 4. Oktober 1856.

J. Krysiewicz.

Meine Wohnung ist jetzt Graben Nr. 10.

Fleckert, Zimmermeister.

Meine Moden-Handlung habe ich von der Wasserstraße Nr. 2 nach dem Wilhelmsplatz Nr. 16 erste Etage, neben der Raczyńska-schen Bibliothek, heute verlegt.

Posen, den 3. Oktober 1856.

N. Moczyńska.

Ich wohne jetzt Berlinerstr. 29 im Hause

des Herrn Zimmermeister Ernst.

Wilke, Maler.

Die bisher unter unserer Firma bestandene Putz- und Modewaren-Handlung haben wir vom 1. Oktober ab auf Fräulein A. Röder übergehen lassen.

Indem wir unseren hochgeehrten Gönnern für das uns bisher geschenkte Vertrauen angelegentlich danken, bitten wir, dasselbe Wohlwollen auf unsere Geschäft-Nachfolgerin gütigst zu übertragen. **Geschwister Guhrauer.**

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum für die bevorstehende Saison die neuesten Pariser Modells in Hüten, Hauben und Aufsätzen

nebst Kopien davon in reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Auch werden Schneiderarbeiten, sowohl in Kleidern als Mänteln nach modernstem Schnitt und in den elegantesten Fäcons nach Wunsch gefertigt.

Agnes Röder,

Friedrichs- und Wilhelmsstraßen-Ecke,
vis à vis der Landschaft.

Mein Comptoir

habe ich von der Gerber- und Büttelstraße-

Ecke nach meinem Grundstücke

Breitestraße Nr. 20 und Büttel-

straße Nr. 10

verlegt, was ich zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst anzeigen.

Posen, den 4. Oktober 1856.

Rudolph Rabsilber,

Spediteur.

Ich wohne jetzt Markt- und Neustraßen-Ecke 70.

P. Falkenfeld.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, dass ich vom Graben nach der Wasserstraße Nr. 18 verzogen bin.

Brucker, Stubenmaler.

Wasser-Strasse Nr. 2.

Meine Putz- und Mode-Handlung habe ich mit dem heutigen Tage, von Wasserstrasse Nr. 25

nach Nr. 2 daselbst

verlegt. Indem ich das hochgeehrte Publikum hieron in Kenntniss setze, erlaube ich mir gleichzeitig, die grosse Auswahl meines Geschäfts in französischen Hüten, Blumen und Aufsätzen, so wie auch in englischen und französischen Stickereien zu empfehlen.

Magdalene Michalska,
geb. Zlotnikiewicz.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Geschäft habe ich vom Wilhelmplatz Nr. 13 nach Berlinerstraße Nr. 16, in das Haus des Herrn Oberst v. Natzmer, verlegt.

Bestellungen werden beim Schmiedemeister Lipelt daselbst entgegen genommen.

Fest, Lohn-Führmann.

Wasser- und Schlosserstrahenecke Nr. 7 ist ein möbliertes Eckzimmer von drei Fenstern zu vermieten und gleich zu bezahlen.

Höhe Gasse Nr. 4 ist eine kleine Wohnung wegen Umzugs sofort zu vermieten.

Ein Handlungsdienner findet eine offene Stelle bei Adolph Asch in Posen, Schlossstraße Nr. 5.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 3. und 4. Oktober 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

vom 4. vom 3.

Pr. F. Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{1}{2}$ G 100 G

St.-Anl. 1850 4 $\frac{1}{2}$ 100 bz 100 bz

- 1852 4 $\frac{1}{2}$ 100 bz 100 bz

- 1853 4 $\frac{1}{2}$ 96 bz 95 $\frac{1}{2}$ G

- 1854 4 $\frac{1}{2}$ 100 bz 100 bz

- 1855 4 $\frac{1}{2}$ 100 b, 56 100 100b, 56 100b

St.-Schuldsch. 3 $\frac{1}{2}$ 85 $\frac{1}{2}$ G [b 84 $\frac{1}{2}$ G

Seeb.-Pr.-Sch. 3 $\frac{1}{2}$ 113 $\frac{1}{2}$ bz 113 bz

St.-Präm.-Anl. 3 $\frac{1}{2}$ K. u. N. Schuldv. 3 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ bz 99 $\frac{1}{2}$ bz

Berl. Stadt-Obl. 3 $\frac{1}{2}$ - - -

K. u. N. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ 89 $\frac{1}{2}$ G 89 $\frac{1}{2}$ bz

Ostpreuss. 3 $\frac{1}{2}$ 86 G 85 $\frac{1}{2}$ G

Pomm. 3 $\frac{1}{2}$ - - -

Posensche 4 - - -

- neue 3 $\frac{1}{2}$ - - -

Schlesische 3 $\frac{1}{2}$ 85 G 84 $\frac{1}{2}$ G

Westpreuss. 3 $\frac{1}{2}$ - - -

K. u. N. Rentbr. 4 93 bz 93 $\frac{1}{2}$ bz

Pomm. 4 93 G 93 G

Posensche 4 92 $\frac{1}{2}$ G 91 $\frac{1}{2}$ G

Preussische 4 92 $\frac{1}{2}$ G 92 $\frac{1}{2}$ G

Ein tüchtiger und ordentlicher Mann, aber auch nur ein Solcher, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Dienstantritt als Wirtschaftsbeamter gesucht. Offerten beliebe man unter der Chiffre M. A. der Erledigung dieser Zeitung franko zu übergeben.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann als Lehrling eintreten beim

Bäckermeister Robert Wismach,
St. Martin Nr. 64.

Ein ordentlicher Knabe findet als Lehrling eine Stelle bei R. Loewe, Gelbgießermeister, Neustraße Nr. 3.

Herzlichen, innigen Dank sage ich hiermit dem Herrn Optikus W. Bernhardt, welcher mit eben so großer Uneigennützigkeit als Geschicklichkeit einen Stahlsplitter, der mir beim Schärfen der Mühlsteine tief ins Auge gedrungen war, nach langem Leiden auf eine einfache und rasche Art daraus entfernt hat. Seit 14 Tagen litt ich unsägliche Schmerzen und konnte mit dem Auge nichts mehr sehen; jetzt, nach wenigen Stunden, bin ich schon von allen Schmerzen befreit und das Augenlicht ist mir wiederhergestellt, eine Wohlthat, die ich nächst Gott nur diesem menschenfreundlichen Manne verdanke, und dies auszusprechen mich überaus gedrungen fühle. Mögen sich Leidende in ähnlichen Fällen an Herrn Bernhardt vertrauensvoll wenden, und bin ich überzeugt, dass er stets eben so bereitwillig und uneigennützig Hilfe spenden wird, wie er es mir gehabt hat. Pietrowski, Müllergefelle aus Grabowice bei Samter.

Ein Cigarren-*Etui*, in welchem sich drei Cigarren, mehrere Lotterielose und ein Schulschein, ausgestellt vom Herrn Kaniewski an die Odore von Perez Bach in Schwarsenz über 150 Thlr., am 1. Jan. 1857 zahlbar, befinden, ist auf dem Wege von der Schrodta bis zum Markt verloren gegangen. Eine angemessene Belohnung wird dem Finder Markt 70 in der Garderobenhandlung der Herren Gebrüder Fiegel zugesichert; auch sind bereits die nötigen Schritte veranlaßt, die verlorenen Gegenstände ungültig zu machen.

Eine gehäkelte braunseidene Börse, mit Perlen ausgenäht, die auf einer Seite etwas Geld und auf der anderen einen Schlüssel enthält, ist auf dem Wege vom Schilling über die Schuhmacher- nach der Dominikanerstraße verloren worden. Der ehrliche Finder, der sie Judenstraße Nr. 1 abgibt, empfängt eine angemessene Belohnung.

Bei Kraus & Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Lehrbuch der Physik zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte von W. Eisenlohr, groß. badischem Hofrathe und Professor der Physik an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe.

Mit 630 Holzschnitten im Texte. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: br. 2 Thlr. 20 Sgr.

Die 7. Auflage dieser rühmlichst bekannten Physik ist bereichert durch Aufnahme aller wesentlichen Fortschritte der neueren Zeit, so wie durch ausführliche mathematische Darstellung der wichtigeren Materien, als: Pendel- und Rotationsgesetze, Wärmemessungen, magnetische und electrodynamische Massbestimmungen etc. Sie hat ferner einen Zuwachs erhalten von circa 100 Holzschnitten, welche die neuesten Apparate und Instrumente zur Ansicht bringen; auch

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bei Kraus & Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Eisenbahn-Aktien.

Aach.-Düsseld. 3 $\frac{1}{2}$ 86 $\frac{1}{2}$ bz 86 $\frac{1}{2}$ G

Pr. 4 - - -

II. Em. 4 - - -

Maastricht 4 63-67 bz 63 bz

Pr. 4 94 $\frac{1}{2}$ bz 93 bz

Amst.-Roterd. 4 - - -

Pr. 5 73 bz 73 bz

Berg.-Märkische 4 88 bz 88 bz

Pr. 5 100 $\frac{1}{2}$ G 100 $\frac{1}{2}$ G

II. Em. 5 100 $\frac{1}{2}$ G 100 $\frac{1}{2}$ G

Dtm.-S.-P. 4 - - -

Berlin.-Anhalt. 4 162 $\frac{1}{2}$ bz 161 bz

Pr. 4 - - -

Berl.-Hamburg. 4 104 B 104 bz

Pr. 4 93 $\frac{1}{2}$ G 93 $\frac{1}{2}$ G

II. Em. 5 128 bz 128 bz

Pr. A. 4 90 $\frac{1}{2}$ G 90 $\frac{1}{2}$ G

Pr. 4 99 $\frac{1}{2}$ G 99 $\frac{1}{2}$ G

Pr. 4 90 bz 90 bz

Pr